

# Konzeption



## Katholische Kindertagesstätte Sankt Nikolaus Dillenburg



## **Kindertagesstätte St. Nikolaus**

Rolfesstraße 40

35683 Dillenburg

Tel.: 02771/3203925

Email: [st.nikolaus@kita.katholischanderdill.de](mailto:st.nikolaus@kita.katholischanderdill.de)

### **Herausgeber, Texte, Gestaltung**

MitarbeiterInnen Kindertagesstätte St. Nikolaus

### **Gestaltung**

MitarbeiterInnen Kindertagesstätte St. Nikolaus

### **Fotos & Bilder**

MitarbeiterInnen Kindertagesstätte St. Nikolaus

### **Fachliche Begleitung**

St. Elisabeth Innovative Sozialarbeit gGmbH (GISA Marburg)

### **Urheberrecht**

© 2015 Kita St. Nikolaus

2. Auflage 2020

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch und insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1. Grußwort des Trägers.....	5
2. Unser Leitbild .....	5
3. Die Kita stellt sich vor .....	7
3.1. Träger .....	7
3.2. Lage der Kita .....	7
3.3. Unsere Räume .....	7
3.4. Unser Außengelände .....	9
3.5. Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	9
3.6. Aufnahmeverfahren.....	10
4. Unser Bild vom Kind .....	11
5. Pädagogische Arbeit.....	12
5.1. Unsere Ziele .....	12
5.2. Unsere Pädagogische Arbeit.....	13
5.3. Übergänge und Eingewöhnung .....	15
5.3.1. Übergang von Zuhause in die Krippe.....	15
5.3.2. Übergang von der Krippe in die Altersübergreifende Gruppe .....	16
5.3.3. Übergang von Zuhause in die Altersübergreifende Gruppe.....	16
5.3.4. Übergang von der Kita in die Schule.....	16
5.4. Partizipation.....	17
5.5. Tagesablauf.....	19
5.5.1. Krippengruppen.....	19
5.5.2. Altersübergreifende Gruppe .....	21
5.6. Integration und Inklusion .....	22
5.7. Bildungsbereiche .....	25
5.7.1 Bildung durch Spiel .....	25
5.7.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	26
5.7.3. Bewegung und Sport .....	27
5.7.4. Lebenspraxis.....	28
5.7.5. Sprache und Literacy .....	29
5.7.6 Bildnerische und darstellende Kunst.....	31



5.7.7 Musik und Tanz.....	32
5.7.8. Mathematik.....	33
5.7.9. Naturwissenschaften und Technik .....	34
5.8. Religionspädagogik .....	34
5.9. Feste und Feiern .....	35
5.10. Beobachtung und Dokumentation .....	36
5.11. Begegnung von Jung und Alt.....	37
6. Pädagogische Fachkräfte.....	38
6.1. Die Rolle der päd. Fachkraft .....	38
6.2. Unser Team .....	39
6.3. Personalentwicklung .....	40
7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	40
8. Beschwerdemanagement.....	42
9. Kinderschutz .....	43
10. Qualitätsmanagement .....	44
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	45
Abbildungsverzeichnis .....	47



## Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserinnen,

mit dieser Konzeption geben wir Ihnen einen ersten Einblick in die Katholische Kindertagesstätte St. Nikolaus. Seit Januar 2014 bietet die Katholische Pfarrei „zum Guten Hirten an der Dill“ ein integratives Konzept der Kinderbetreuung (Alt und Jung unter einem Dach) an. Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Gebäude mit dem Alten- und Pflegeheim „Haus Elisabeth“ und schafft dadurch viel Raum für Begegnung. Damit stellen wir uns den sich wandelnden Ansprüchen einer modernen Gesellschaft.

Neben den gesetzlichen Anforderungen orientiert sich unsere Arbeit am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP). Dadurch erfüllen wir auch die Qualitätsstandards nach dem hessischen Kinderförderungsgesetz (HessKiföG). In diesem Zusammenhang verstehen wir uns als Bildungseinrichtung, bei der das einzelne Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen im Mittelpunkt steht. Um einen kontinuierlichen Bildungsverlauf zu sichern, arbeiten wir eng mit den Eltern und anderen Institutionen zusammen. Wir legen damit den Grundstein für die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Als Team der Kindertagesstätte St. Nikolaus haben wir in dieser Konzeption unser pädagogisches Profil entwickelt. Wir freuen uns daher, Ihnen hier einen ersten Einblick zu geben und begrüßen Sie gerne persönlich in unserer Einrichtung.

## Ihr Team der Kita Sankt Nikolaus

### 1. Grußwort des Trägers

Wird neu erstellt

### 2. Unser Leitbild

Wir heißen alle kleinen und großen Menschen in unserer Kita herzlich willkommen!

Damit sich alle in unserer Einrichtung wohlfühlen, erläutern wir Ihnen hier unsere Leitbildgedanken, nach denen wir arbeiten:

Die Kita befindet sich im Alten- und Pflegeheim „Haus Elisabeth“. Wir sind eingebunden in unsere Katholische Pfarrei „Zum Guten Hirten an der Dill“.

Mit unserem Haus wurde eine Begegnungsstätte für alte und junge Menschen geschaffen, von der beide Seiten profitieren.



Ziel unserer Arbeit ist, dass der regelmäßige Kontakt zwischen Kindern und Senioren nicht nur den Alltag in unserem Haus bereichert, sondern auch zu einem neuen gegenseitigen Verständnis der beiden Generationen führt.

Als katholische Einrichtung ist der christliche Glaube für uns die Grundlage unserer Erziehung. Wir möchten den Kindern Gott als liebenden und unterstützenden Begleiter vermitteln. Jeder Mensch ist eine von Gott geliebte und angenommene Person, der wir mit Achtung und Wertschätzung begegnen. Zugleich greifen wir die ethischen Sinnfragen und Werthaltungen der Kinder und ihrer Familien auf, bei denen keine religiöse Bindung besteht.

Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und ihrer Familien in unserer Kita zu erkennen, ernst zu nehmen und wenn möglich, in unsere Arbeit mit einzubeziehen.

Jedes Kind ist Motor seiner Entwicklung und bestimmt selbst sein Lerntempo. Wir begleiten und unterstützen diesen Prozess und sorgen für eine anregende Umgebung. Dabei verstehen wir uns als lehrende und lernende Organisation, die das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung ernst nimmt. Sichere und verlässliche Beziehungen zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen nehmen für uns einen hohen Stellenwert ein.

Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit, machen ihm Mut und begleiten es im Entdecken und Entfalten seiner Fähigkeiten, um ihm so die Entwicklung seiner individuellen Persönlichkeit zu ermöglichen.

Dazu gehört auch, dass das Kind Regeln und Grenzen anerkennt und einhält, Gefühle anderer versteht, auf andere Rücksicht nimmt, mit anderen redet und lernt Konflikte zu lösen.

Ausgangspunkt aller Bildung im Vorschulalter (0-6 Jahre) ist das kindliche Spiel. Hierfür schaffen wir in unserer Einrichtung die entsprechenden Voraussetzungen.

Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in der Erziehung des Kindes. Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb für uns die unverzichtbare Grundlage unserer Arbeit.

Unsere Einrichtung bietet dazu verschiedene Möglichkeiten an.

Wir sind ein engagiertes Team, welches von gemeinsamen Werten geprägt wird. Auf der Basis dieser gemeinsamen Grundhaltung kann jeder seine individuellen Kompetenzen einbringen.

Als Kindertageseinrichtung im Bistum Limburg entwickeln und sichern wir die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich.

Um unsere Arbeit qualitativ zu ergänzen, arbeiten wir mit zahlreichen Institutionen zusammen. Ziel dieser Kooperationen ist es, Kindern und ihren Familien bestmögliche Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags zu geben. Die Kooperation mit dem Seniorenheim Haus Elisabeth ist der besondere Auftrag unserer Einrichtung.



### 3. Die Kita stellt sich vor

Die Kita Sankt Nikolaus wurde in den Jahren 2012 bis 2013, gemeinsam mit dem Seniorenheim „Haus Elisabeth“, neu erbaut und zum 01.01.2014 eröffnet. Die Kita befindet sich im Seniorenheim und ist dadurch Begegnungsstätte für „Jung und Alt“. Unsere Einrichtung verfügt über zwei Krippengruppen und eine altersübergreifende Gruppe mit insgesamt 40 Plätzen für Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt. Unser Einzugsgebiet ist die Kernstadt Dillenburg und, besonders im Bereich der Krippe, auch alle dazugehörigen Ortsteile. In fast allen Familien unserer Kita sind beide Eltern berufstätig. In etwa 15 % arbeiten Vater und Mutter Vollzeit, ca. 15 % sind alleinerziehend und bei etwa 30 % ist Deutsch nicht die Muttersprache. Der überwiegende Teil der Familien zählt zur sozialen Mittelschicht.

Die Arbeit einer pädagogischen Einrichtung befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Um die Konzeption auf einem aktuellen Stand zu halten, pflegen wir darum Änderungen und Erweiterungen regelmäßig ein.

#### 3.1. Träger

Träger der Einrichtung ist die Katholische Pfarrei „Zum Guten Hirten an der Dill“, vertreten durch den Verwaltungsrat. Sie ist eine Pfarrei neuen Typs, der die Gemeinden Dillenburg, Haiger, Herborn, Sinn und Eschenburg angehören und liegt im Bistum Limburg. Sie ist Träger von insgesamt fünf Kindertagesstätten in Dillenburg, Herborn, Sinn und Eibelshausen.

Um den Trägeraufgaben gerecht werden zu können und um die einzelnen Teams in ihrer Arbeit zu unterstützen, gibt es eine gemeinsame Kita-Koordinatorin, die direkter Ansprechpartner in Trägerfunktion für die Kitas und ihre Angestellten ist.

Die Katholische Pfarrei Herz Jesu ist offen für alle Familien des Einzugsbereichs, egal welcher Weltanschauung oder Herkunft.

#### 3.2. Lage der Kita

Unsere Kita liegt am Rand eines Wohngebiets mit Ein- und Mehrfamilienhäusern am Stadtrand von Dillenburg. Sie ist, als eigenständige Einrichtung mit eigenem Eingang, im Erdgeschoss des Neubaus des Seniorenheims „Haus Elisabeth“ untergebracht. Unmittelbar hinter der Kita beginnt der Stadtwald. Eine Bushaltestelle befindet sich vor der Haustüre. Ein kleines Einkaufszentrum und ein Spielplatz sind mit den Kindern bequem zu Fuß zu erreichen.

#### 3.3. Unsere Räume

Uns ist es ein Anliegen, dass alle Menschen, die unser Haus betreten, sich willkommen und geborgen fühlen. Das spiegeln auch unsere Räume wider.



Unser Raumkonzept ist veränderbar und offen für neue pädagogische Entwicklungen.

Der zentrale Mittelpunkt unserer Einrichtung ist die **große Eingangshalle** mit Sitzgruppen, Info-Wand für die Eltern, Bücherecken für Kinder und Erwachsene, sowie den Garderoben. Sie dient als Ort der Begegnung, der Bewegung und der Beschäftigung:

- beim Ankommen und Abholen
- beim Spielen, Bobby Car fahren und als Bewegungsbaustelle
- als Wartebereich für die Eltern
- für Treffen von Kindern aus verschiedenen Gruppen
- bei Begegnungen von Jung und Alt
- bei Festen und Feiern
- bei Elternabenden

Von hier aus sind alle Räume unserer Kita und das „Haus Elisabeth“ zu erreichen. Bullaugen in den Gruppenraumtüren und große Fenster daneben geben einen ersten Einblick ins Gruppengeschehen – und umgekehrt.

Das „**Eulennest**“ ist der Gruppenraum für Kinder von zwei Jahren bis zum Schuleintritt.

In verschiedenen Bereichen, wie Rollenspiel, Bauen und Konstruieren, Ruhe und Rückzug können Kinder mit den unterschiedlichsten Materialien Erfahrungen sammeln und sich hierdurch individuell entfalten.

Im Nebenraum findet das Frühstück und das Mittagessen statt. Außerhalb der Mahlzeiten wird der Raum schwerpunktmäßig als Kreativraum genutzt. Ein Waschraum mit Wickelmöglichkeit schließt sich an den Gruppenraum an.

Die Räume im Krippenbereich sind bewusst unterschiedlich eingerichtet, um sie in ihrer Gesamtheit nutzen zu können.

Das „**Eichhörchennest**“ ist ausgestattet mit einer Podest-Landschaft. Diese regt die Kinder zum Ausprobieren unterschiedlicher Erfahrungen und Bewegungsmöglichkeiten an.

Eine abgetrennte Ecke ermöglicht einen Rückzug aus dem Gruppengeschehen. Auch hier wird der Nebenraum für die Mahlzeiten und ansonsten situativ unterschiedlich genutzt.

Im „**Rabennest**“ befindet sich eine Kreativecke. Ein Tunnel als Eingang ist die Besonderheit eines weiteren abgetrennten Bereichs.

Mittelpunkt des Nebenraums ist ein Kuschnest. Der Raum bietet sowohl Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten, als auch viel Raum zur Bewegung.

Die Verbindung beider Gruppenräume bildet der gemeinsame Wasch- und Wickelraum.

Folgende Elemente findet man in allen Gruppenräumen:



- Ein überschaubares Angebot an Spiel- und Alltagsmaterialien, das regelmäßig wechselt.
- Eine große Glasfront mit Einblick und direktem Zugang in das Außengelände.

Den **Bewegungsraum** haben wir bewusst leer gestaltet. Das gibt Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, Material flexibel einzusetzen und gleichzeitig den Entwicklungsstand der einzelnen Altersgruppen berücksichtigen zu können. Uns ist es wichtig, dass die Kinder hierbei möglichst selbständig agieren können.

Der Materialschwerpunkt des Raums besteht aus einem Motorik- Balken-System, an dem verschiedene Schaukeln, Schwungtücher und Kletternetze befestigt werden können, vielfältig gestalteten Schaumstoffelementen und einer Kletterwand.

Alle Materialien haben einen hohen Aufforderungscharakter und ermöglichen den Kindern, sich und ihre Fähigkeiten zu erproben und weiter zu entwickeln.

Der Raum wird außerdem für Feste und Veranstaltungen genutzt.

In unserem **Schlafraum** können sich die Kinder vom Alltagsgeschehen ausruhen.

Die **Küche** ist modern und großzügig ausgestattet.

Das tägliche Mittagessen liefert die Küche des Seniorenheims. Unsere Küche wird zur Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten, sowie beim Backen und Kochen mit den Kindern genutzt.

Das **Büro** bildet einen Teil der Eingangshalle und ist für alle Verwaltungsaufgaben gut ausgestattet.

Der angrenzende **Personalraum** wird für regelmäßige Teamsitzungen, Elterngespräche, sowie interdisziplinäre Gespräche genutzt.

### 3.4. Unser Außengelände

Unser Außengelände liegt in unmittelbarer Nähe des Waldes. Es ist ein eigenständiger, abgegrenzter Teil der Parkanlage des Seniorenheims und dadurch ein Ort spontaner Begegnung von Jung und Alt. Der Außenbereich bietet verschiedene Spielgeräte, zwei Sandkästen und einen Matschbereich, sowie Platz zum Fahren mit Fahrzeugen. Mit dem Weidentunnel und den verschiedenen Sträuchern entwickeln sich Verstecke für die Kinder. Auf dem Gelände des Seniorenheims befindet sich ein eingezäunter Teich. Dort leben Enten, Fische und Frösche, deren Verhalten und Entwicklung die Kinder beobachten können.

### 3.5. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Donnerstag von **7.30 Uhr bis 16.30 Uhr** und Freitag von **7.30 Uhr bis 16.00 Uhr** geöffnet. (Die verschiedenen Betreuungsmodule mit den entsprechenden Gebühren finden sich auf dem Formular „Betreuungsmodule“, das in der Kita erhältlich ist.)



Unsere Kita schließt jährlich drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an einzelnen Tagen zur pädagogischen und konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung. Eventuelle weitere Schließtage werden den Eltern möglichst frühzeitig mitgeteilt.

### 3.6. Aufnahmeverfahren

Wir nehmen regelmäßig Kinder in die verschiedenen Gruppen auf, sofern freie Plätze in der Altersgruppe des Kindes verfügbar sind. Neben dem Einstieg zu Beginn des Kita-Jahres (nach den Sommerferien) ist auch eine Aufnahme im laufenden Kita-Jahr möglich. Sollten mehr Anmeldungen vorliegen, als Plätze zur Verfügung stehen, wird nach Aufnahmekriterien entschieden, die mit dem Träger, dem Team und dem Elternbeirat festgelegt wurden.

Die **Kontaktaufnahme** erfolgt über Telefon, E-Mail oder einen persönlichen Besuch. Danach vereinbaren wir einen Termin für ein **Anmeldegespräch**:

- Das Gespräch führt die Einrichtungsleitung mit den Eltern
- Die Daten des Kindes werden aufgenommen
- Die Einrichtung wird besichtigt
- Öffnungszeiten und Betreuungsangebote werden erläutert
- Kurze Vorstellung der pädagogischen Arbeit. Wichtig sind uns die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit und die Begleitung der Eingewöhnung.
- Der Anmeldebogen wird übergeben

Mit der Abgabe des ausgefüllten Anmeldebogens bestätigen die Eltern die **Anmeldung**. Sollte ein Platz frei sein, erhalten sie eine Zusage.

Diese kann bei zeitnaher Aufnahme mündlich erfolgen, oder schriftlich für einen späteren Zeitpunkt, oder zum neuen Kita-Jahr.

Vor dem ersten Kindergarten tag wird ein Termin für ein **Aufnahmegespräch** vereinbart. Dieses führt die zukünftige BezugserzieherIn/ GruppenerzieherIn mit den Eltern:

- ErzieherIn und Eltern lernen sich kennen
- Anhand eines Fragebogens werden Entwicklung, Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes besprochen
- Information über die Gruppe und den Tagesablauf
- Das Eingewöhnungskonzept wird vorgestellt
- Zeit für Fragen der Eltern

An diesem Tag werden auch die **Anmeldeunterlagen und der Vertrag** übergeben, mit den Eltern besprochen und danach von Eltern und Träger unterzeichnet.

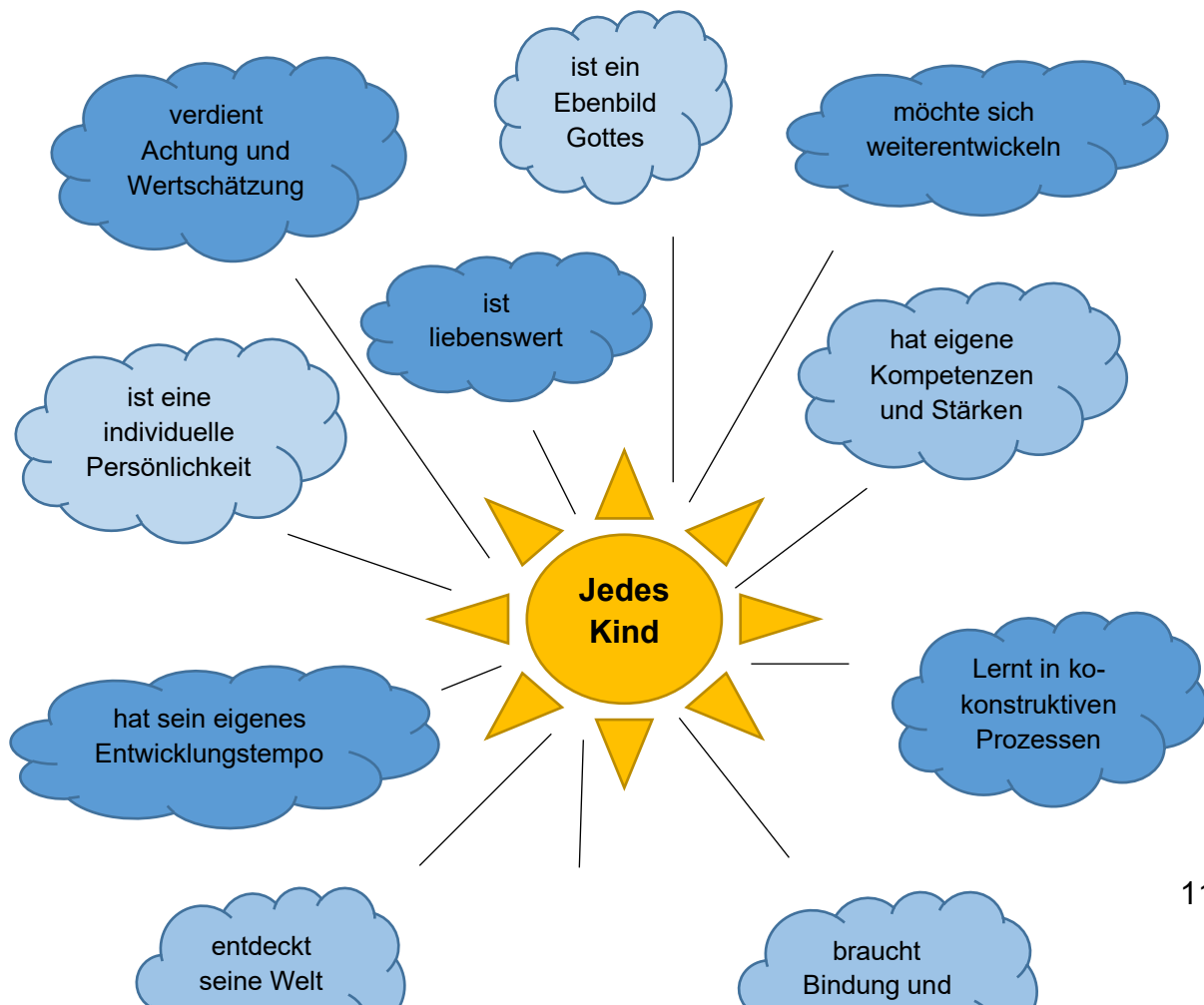
Das Anmelde- und das Aufnahmegespräch sind uns wichtig. Die Eltern und die ErzieherInnen lernen sich kennen, können Vertrauen auf- und Ängste abbauen. Ein guter Start ist Grundlage für eine positive, gemeinsame Zusammenarbeit.



## 4. Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Vorstellung, dass jeder Mensch eine von Gott geliebte und angenommene Person ist. Von Geburt an hat jedes Kind individuelle Kompetenzen und Stärken, sowie den Willen, sich weiter zu entwickeln. Dem begegnen wir mit Achtung und Wertschätzung. Neben den Eltern sind feste Bezugspersonen und andere Menschen, unserer Ansicht nach, für die Entwicklung der Kinder unerlässlich. Durch seinen angeborenen Forschergeist tritt das Kind in Form von Spiel und Entdeckung in Kontakt mit seiner Umwelt. Jedes Kind ist Motor seiner Entwicklung und bestimmt selbst sein Lerntempo. Wir begleiten und unterstützen diesen Prozess und sorgen für eine anregende Umgebung. Dabei verstehen wir uns als lehrende und lernende Organisation, die das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung ernst nimmt.

„Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.“ (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, in folgenden Zitaten mit HBEP abgekürzt, 2018) Abbildung: eigene Darstellung





hat  
Rechte

## 5. Pädagogische Arbeit

### 5.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit / Gesundheitsförderung

Alles, was Kinder von sich aus tun, hat zum Ziel, die Welt zu erforschen, zu lernen und sich zu bilden. Kinder sind von Geburt an Mitgestalter ihrer Entwicklung und Bildung. Sie sind in ihren Rechten gleich, aber in ihrer Entwicklung sind sie einmalig und besonders. „Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung, sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung“ (HBEP S.21). Wir wollen die Fähigkeiten der Kinder achten und stärken. Die Förderung, die sich hieraus ergibt, bezieht sich auf folgende Kompetenzbereiche, die miteinander in Verbindung stehen und sich gegenseitig beeinflussen. (HBEP S. 41-44):

- **Individuumsbezogene Kompetenzen**
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
- **Lernen und lernmethodische Kompetenz**
- **Resilienz**

Diese, im BEP „Basiskompetenzen“ genannten Bereiche bilden die Grundlage für körperliche, seelische und soziale Gesundheit von Kindern und werden von uns entsprechend der Vorgaben des BEP erhalten und gefördert. Eine gute und gesunde Entwicklung der Kinder steht somit im Fokus unserer Arbeit. Die gesundheitliche Entwicklung wird auf den folgenden Seiten in vielen konzeptionellen Punkten sichtbar. Immer steht das Kind als Ganzes im Vordergrund, sei es bei der Eingewöhnung, der Ernährung, Partizipation, Inklusion und anderen Bereichen, die die pädagogische Arbeit betreffen.

Gesundheitsförderung findet als Teil des Alltäglichen in unserer Einrichtung statt

### Ziele zur Förderung der individuumsbezogenen Kompetenzen

Die Kinder entwickeln ein **positives Selbstkonzept**. Sie haben Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen, sich selbst wahr- und anzunehmen.

Sie erfahren **Selbstwirksamkeit**, das heißt, die Kinder unserer Kita erleben sich als Akteure ihrer eigenen Bildungsprozesse und entwickeln dadurch ein Bewusstsein dafür, dass sie selbst Einfluss auf ihre Umwelt nehmen können.

Die Kinder lernen, ihre **Gefühle und Bedürfnisse zu identifizieren und zu äußern**.



Sie übernehmen **Verantwortung für das eigene Handeln.**

### **Ziele zur Förderung der Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Die Kinder werden **empathiefähig**. Sie nehmen im Kontakt mit Anderen Gefühle wahr und gehen respektvoll miteinander um.

Sie werden **kooperations- und kommunikationsfähig**. Das heißt, sie gehen unvoreingenommen mit Anderssein um, können Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen, sowie ausgehandelte Regeln akzeptieren und einhalten.

### **Ziele zur Förderung des Lernens und lernmethodischer Kompetenzen**

Die Kinder sind in der Lage, **Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben**. Sie experimentieren und probieren mit Freude aus und entwickeln dabei Kreativität und Phantasie. Sie bleiben mit Ausdauer und Konzentration an Sachverhalten.

Die Kinder können ihr **Wissen anwenden und übertragen**. Das bedeutet, sie können Zusammenhänge erfassen und ihr erworbenes Wissen flexibel nutzen.

Die Kinder **beobachten und regulieren ihr Lernverhalten**. Sie kennen verschiedene Lernwege und probieren diese aus. Sie entdecken eigene Fehler und können diese korrigieren. Sie haben ein Bewusstsein dafür, wie man an Lernaufgaben herangeht.

### **Ziele zur Förderung der Resilienz**

Die Kinder sind fähig, mit ihren personalen und sozialen Kompetenzen und Ressourcen **schwierige Lebensumstände oder Situationen erfolgreich zu bewältigen**.

Diese Ressourcen fungieren als Schutzfaktoren, die die Kinder befähigen, sich auch **unter Risikobedingungen positiv zu entwickeln** (HBEP S. 44).



## 5.2. Unser Pädagogischer Ansatz

Unsere Kita arbeitet nach dem **situationsorientierten Ansatz** von Armin Krenz.

Dieser Ansatz wird von einer wertschätzenden Haltung gegenüber allen Menschen geprägt. Den Menschen als Ganzes zu sehen und entsprechend ganzheitlich zu denken und zu handeln, versteht sich daher von selbst.

4 Säulen begleiten den situationsorientierten Ansatz:

- Allen Kindern ein hohes Maß an Wertschätzung entgegenbringen
- Aktuelle Situationen erkennen und zeitnah aufgreifen
- Jeder Tag ist von Bedeutung für die Entwicklung der Kinder
- Die Fachkraft ist Lehrende und Lernende zugleich

Ein wichtiger Bestandteil dieses Ansatzes ist die Beachtung der aktuellen Lebenssituation der Kinder. Wir als Fachkräfte reflektieren uns und unser Handeln ständig. Die Kinder dürfen sich als Akteure ihrer Entwicklung einbringen. Wir agieren begleitend und Rat gebend. In dieser gemeinsamen Interaktion, im sozialen Dialog und im **ko-konstruktiven Prozess** findet Bildung statt.

Nach Armin Krenz gibt es 3 Ebenen, nach denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln-immer ausgehend von einer ganzheitlich geprägten Umgebung.

- **Emotionale Ebene:** Erleben von Lebensereignissen, die Kinder bewegen
- **Kognitive Ebene:** Verständnis des Erlebten
- **Handlungsebene:** Möglichkeit zur Aufarbeitung, bzw. Veränderung

Bei der Umsetzung im Alltag achten wir darauf, die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder, soweit als möglich, zu berücksichtigen. Dadurch erlangen Kinder eigene lebenspraktische Fähigkeiten und stärken diese. Es besteht die Chance, eigene Kompetenzen weiter zu entwickeln. Der Erfahrungshorizont erweitert sich, das Selbstvertrauen wird gestärkt und selbstständiges Lernen und Handeln festigt sich.

Die Vernetzung von Situationen bildet einen weiteren Schwerpunkt im situationsorientierten Ansatz. Situationen in der Kita werden mit Situationen außerhalb der Kita vernetzt, nicht künstlich hergestellt.

Dieser Pädagogische Ansatz schließt ein planvolles Vorgehen nicht aus. Es geht jedoch nicht darum, Projekte und Angebote für Kinder zu planen, um bestimmte Defizite aus Sicht der Erwachsenen zu beheben.

Wir orientieren uns „am Kind“ und mit dessen „Lebensplänen“.

Verwendung mit Genehmigung von Petra Schönfeld, Bildungsakademie Schönfeld



## 5.3. Übergänge und Eingewöhnung

### 5.3.1. Übergang von Zuhause in die Krippe

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. (Braukhane, Katja und Knobloch, Janina. KitaFachtexte) Dieses Modell hebt die Bindung zwischen Eltern und Kind hervor, die für das Kind die Grundlage bildet, neue Beziehungen zu anderen Bezugspersonen zu knüpfen. Die Qualität dieser Bindung hat Einfluss auf die Eingewöhnungszeit und auf den Beziehungsaufbau zwischen Kind und Fachkraft.

Am Anfang steht das Aufnahmegespräch, zu dem die Eltern vor der eigentlichen Eingewöhnung eingeladen werden (siehe Kapitel 3.6). In diesem Aufnahmegespräch werden die Eltern unter anderem über die Bedeutung der Eingewöhnung, die mindestens 2 bis 4 Wochen dauert, informiert. Sie erhalten auch einen Elternbrief, in dem die wichtigsten Informationen noch einmal zusammengefasst sind.

Danach startet die dreitägige Grundphase. Das Kind kommt mit seiner Bezugsperson für ca. 30 min bis 1h in die Kita. Die Bezugsperson ist in diesem Übergang der sichere Hafen für das Kind und gibt ihm durch ihre Anwesenheit die nötige Sicherheit, sich auf die neue Situation mit all ihren Gegebenheiten einzulassen. Das bedeutet, die Bezugsperson verhält sich eher passiv, jedoch aufmerksam und ist für ihr Kind jederzeit erreichbar. Die Fachkraft versucht behutsam den Kontakt zum Kind aufzubauen und beobachtet die Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson.

Beim ersten Trennungsversuch, der frühestens am 4. Tag stattfindet, soll sich die Bezugsperson von ihrem Kind verabschieden. Lässt sich das Kind nicht von der Fachkraft trösten und zeigt z.B. durch längeres Weinen, dass es für diesen Schritt noch nicht bereit ist, muss die Bezugsperson innerhalb von 2-3 min wieder in die Gruppe kommen. Ein erneuter Trennungsversuch sollte erst ein paar Tage später unternommen werden. Die Bezugsperson besucht weiter mit ihrem Kind die Kita und bleibt länger in dieser Grundphase, bevor ein erneuter Trennungsversuch startet. Ansonsten sollte diese Trennung 15 bis maximal 30 Minuten dauern.

Lässt sich das Kind auf den Trennungsversuch ein, geht es in die Stabilisierungsphase über. Die Fachkraft übernimmt immer mehr die pflegerischen Aufgaben (wie z.B. wickeln, füttern). Erst im Beisein der Bezugsperson, dann alleine. Die Trennungsphasen werden verlängert, jedoch bleibt die Bezugsperson die nächsten Tage noch in der Einrichtung.

In der Schlussphase hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Kita auf, ist aber telefonisch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn zwischen der Fachkraft und dem Kind eine tragfähige Beziehung aufgebaut ist. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass das Kind beim Weggang der Bezugsperson zwar protestiert, sich aber von der Fachkraft trösten lässt.



Ist die Eingewöhnung abgeschlossen und das Kind besucht schon ein paar Wochen die Kita, findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung mit den Eltern statt.

### 5.3.2. Übergang von der Krippe in die Altersübergreifende Gruppe

Kinder im Alter von 2-3 Jahren können, sofern freie Plätze vorhanden sind, von den Krippengruppen in die altersübergreifende Gruppe wechseln. Vorrang haben Kinder aus der Kernstadt Dillenburg. Kinder aus den Ortsteilen können nur in der Kita verbleiben, wenn noch Kapazitäten frei sind.

Es findet ein „Übergabe - Gespräch“ mit den Eltern, der BezugserzieherIn und einer ErzieherIn aus der altersübergreifenden Gruppe statt.

Der Übergang des Kindes in die altersübergreifende Gruppe wird von der BezugserzieherIn aus der Krippe begleitet. Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise und ganz individuell auf das Kind abgestimmt.

### 5.3.3. Übergang von Zuhause in die Altersübergreifende Gruppe

Da in unserer Einrichtung in erster Linie die Kinder aus den Krippengruppen in die altersübergreifende Gruppe wechseln, kommt es selten vor, dass wir Kinder von „außerhalb“ in diese Gruppe aufnehmen können.

Bei der Eingewöhnung eines Kindes, welches nicht vorher die Krippe besucht hat, orientieren wir uns wiederum am Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe 5.2.1 Übergang von Zuhause in die Krippe).

Vor der Aufnahme in die Kita findet ein Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und einer ErzieherIn der Gruppe statt.

Folgende Punkte sind für uns besonders wichtig:

- Beziehungsaufbau zwischen Kind, ErzieherIn und Eltern
- Jedes Kind bekommt individuell Zeit zur Eingewöhnung
- Alle GruppenerzieherInnen sind Bezugspersonen
- Verbindlichkeit bei Absprachen
- Regelmäßiger Besuch der Einrichtung
- Erreichbarkeit der Eltern

### 5.3.4. Übergang von der Kita in die Schule

Für uns beginnt die Vorbereitung auf die Schule bereits mit der Aufnahme des Kinders in die Kita und endet mit dem Eintritt in die Schule.

Besonders das letzte Kita-Jahr ist für unsere „Maxis“ von großer Bedeutung und hat einen hohen Stellenwert.

In unserer Einrichtung findet für die Maxis im 14-tägigen Rhythmus ein Treffen statt.



Ziel ist es, dass die Kinder sich gemeinsam auf den Weg machen, sich in ihrer neuen Rolle wahrzunehmen. Die Inhalte und Aktionen dieser Themen planen und gestalten wir gemeinsam mit den Kindern. Diese könnten sein:

- Besuch bei Polizei und Feuerwehr
- Besuch im Mathematikum Gießen
- Stadterkundung und Verkehrserziehung
- den Wald mit dem Förster in den verschiedenen Jahreszeiten erleben
- Themen im Bereich Zahlen und Naturwissenschaften
- Abschiedsfeier der Vorschulkinder in der Kita
- und vieles mehr.

Die Kinder in den Lernbereichen Sprache, Motorik, soziale Kompetenz, Wahrnehmung, Mathematik und bei der Erschließung ihrer Lebenswelt zu fördern, ist unser Ziel.

Damit der Übergang Kita – Schule gut gelingt, kooperieren ErzieherInnen, LehrerInnen und Eltern vertrauensvoll miteinander. Unser Ziel ist es, die Kinder bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen.

Wir arbeiten intensiv mit den beiden ortsansässigen Grundschulen zusammen, um den Übergang in die Schule positiv zu begleiten und zu unterstützen. Feste Bestandteile der Kooperation im letzten Kita-Jahr sind:

- Ein Elternabend in der Grundschule
- Kennenlerntag: LehrerInnen hospitieren in der Kita, danach evtl. Rückmeldegespräche
- Schulhaus-Rallye: Die Kinder erkunden die Schule
- Gemeinsamer Unterricht: Die Vorschulkinder besuchen das 1. Schuljahr
- Einschulungsgottesdienst, nach Möglichkeit mit Beteiligung der BezugserzieherInnen
- Bei Bedarf Rückmeldegespräche nach der Einschulung, oder Hospitation der ErzieherInnen in der Schule

Um sich auf Neues einzulassen, ist es wichtig, sich von Altem und Gewohntem zu verabschieden.

Auch bei ihrem Abschied aus der Kita entscheiden die Kinder, wie dieser gestaltet werden soll.

Dies könnte sein: Abschiedsfest oder Abschiedsfahrt mit den Maxis und evtl. deren Eltern, eine Übernachtung in der Kita und vieles mehr. Fester Bestandteil des Abschieds sind ein Segensstündchen mit unserer Gemeindeferentin und der symbolische „Rausschmiss“ aus der Kita.

#### 5.4. Partizipation

Partizipation ist der erste Schritt zur gelebten Demokratie. Sie bedeutet die Teilhabe/Beteiligung an Entscheidungen, Aktionen und Abläufen und ist ein



Grundrecht von Kindern. Weil das die Grundlage einer demokratisch funktionierenden Gesellschaft ist, finden wir sie auch in den UN-Kinderrechtskonventionen und im dt. Sozialrecht.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder in unserer Kita zu erkennen und ernst zu nehmen. Ihre Themen werden im Rahmen des situationsorientierten Ansatzes aufgegriffen und umgesetzt. Sie haben bei uns die Möglichkeit, sich bei Entscheidungen, die den Alltag betreffen, einzubringen. Dies geschieht dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechend. Gewisse Vorgaben, Regeln und Grenzen unterstützen die Kinder dabei.

Die Partizipation der Kinder wird in unserer Kita gelebt durch:

- Gesprächskreise
- Abstimmungen der Kinder
- Gemeinsame Umsetzung von Ideen der Kinder
- Gemeinsame Entwicklung von Regeln
- Aufbau einer Gesprächskultur
- Gemeinsame Entwicklung von Projekten
- Mitsprache der Kinder bei der Nutzung und Gestaltung von Räumen und Außengelände
- Gemeinsame Planung von Aktivitäten und Festen
- Vorschläge der Kinder zur Neubeschaffung von Spielzeug und Materialien
- Mitarbeit der Kinder am eigenen Portfolio
- Entscheidungen über den Tagesablauf und die Mahlzeiten
- Eine zugewandte, fragende Haltung der ErzieherInnen

Die Kinder übernehmen Verantwortung für die eigenen Interessen und die der Gemeinschaft. Sie lernen zuzuhören, sich auszudrücken, miteinander Entscheidungen zu treffen und Kompromisse zu finden. Durch Partizipation wird die Persönlichkeit gestärkt, Selbstbildung und Selbstwirksamkeit erlebt, sowie die Zugehörigkeit und das Miteinander gefördert. Die Partizipation in unserer Einrichtung bezieht auch die Eltern mit ein. Dies wird gelebt durch:

- den Aufbau einer Erziehungspartnerschaft
- vielfältige Dokumentation unserer Arbeit
- Beteiligung der Eltern an pädagogischen und konzeptionellen Entwicklungen
- den Elternbeirat
- Elterncafe in der Adventszeit
- die Möglichkeit zur Hospitation



## 5.5. Tagesablauf

### 5.5.1. Krippengruppen

Uhrzeit	Struktur
Ab 7.30 Uhr	Ankommen in der KiTa
	Freispiel Bsp.: malen, bauen, Rollenspiel, Buchbetrachtung, Wasserspiel,...
9.00 Uhr	Frühstück
Ab 10.00 Uhr	Unterschiedliche Aktivitäten wie: Morgenkreis (Lieder, Fingerspiele, Geburtstage feiern, biblische Geschichte) Waldspaziergang, Bewegungsraum, Freispiel, Aktionen, Außengelände, beziehungsvolle Pflege
11.30Uhr	Mittagessen
12.45 Uhr	Individueller Mittagschlaf/-ruhe
Bis 13.00 Uhr	Abholzeit
Ab 13.00 Uhr	Schlafen/ Aufwachen, beziehungsvolle Pflege, Freispiel, Abholen bis 15.00 Uhr
Ab 15.00 Uhr	unterschiedliche Aktivitäten: Snack, Freispiel, Außengelände, Spiel in der Halle, Turnraum
Bis 16.30 Uhr	Individuelle Abholzeiten

Ein geregelter Tagesablauf ist besonders für Kinder in der Krippe von großer Wichtigkeit. Er gibt Sicherheit und emotionale Stabilität.

Im Folgenden möchten wir vier wichtige Schlüsselsituationen (Situationen von Bedeutung für die Entwicklung des Kindes) ausführlich beschreiben.

### Bringen und Abholen

Die Bring- und Abholphase ist für die ErzieherInnen und die Eltern eine wichtige Möglichkeit, um sich über das Kind auszutauschen. Kinder in der Krippe drücken sich sprachlich noch wenig aus.

Mögliche Punkte sind dabei:

- wie hat das Kind geschlafen/seit wann ist es wach?
- gibt es wichtige gesundheitliche Aspekte, auf die die ErzieherInnen achten müssen? (z.B. Zahnungsschmerzen, wunder Po, Impfung, ...)

Uns ist es wichtig, dass Kinder, die früh am Morgen in die Kita kommen, eine ihnen vertraute Person vorfinden.

Deshalb ist eine unserer zwei Krippengruppen ab 7:30 Uhr mit zwei Mitarbeiterinnen



aus der Krippe besetzt. Das ist auch ein beruhigender Faktor für Eltern, denen die Trennung an manchen Tagen ebenfalls schwerfällt.

Beim Abholen ihrer Kinder werden die Eltern unter anderem über folgende Aspekte informiert:

- die Befindlichkeit des Kindes während des Tages
- Informationen über sein Ess- und Schlafverhalten
- gesundheitliche Aspekte
- Aktivitäten des Tages

So können sich die Eltern leichter auf ihr Kind einstellen und es besser verstehen. Tür- und Angelgespräche erweisen sich hier als sehr wertvoll und dienen außerdem der Kontaktpflege.

### **Essen in der Krippe**

Kinder haben sehr individuelle Essgewohnheiten. Diese fordern eine hohe Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen der ErzieherInnen.

Essen findet in der Krippe gemeinsam statt und nimmt einen hohen Stellenwert ein. Es geht uns nicht nur um reine Bedürfnisbefriedigung, sondern auch um eine ruhige und angenehme Atmosphäre.

Zentrale Aufgabe für uns ist es, sich Zeit zu nehmen für das einzelne Kind und es in seinem selbstständigen Tun zu unterstützen.

Kinder können bei uns frei entscheiden, welche Bestandteile der Mahlzeit sie essen möchten. Wir ermutigen die Kinder, Neues zu probieren, aber es gibt keinen Zwang. Wir versuchen ebenfalls, den Kindern ein Vorbild zu sein.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten können die Kinder die Essenssituation aktiv mitgestalten, zum Beispiel beim Tisch decken und abräumen.

Selbstverständlich reichen wir zu allen Mahlzeiten Getränke. Die Kinder können zwischen verschiedenen Tees und zwei Sorten Wasser auswählen. Jedes Kind hat seinen eigenen, wiedererkennbaren Becher und hat zu jeder Zeit des Tages freien Zugang dazu, um seinen Durst selbstreguliert stillen zu können.

### **Schlafen**

Bereits im Aufnahmegespräch sind wir in engem Austausch mit den Eltern über die Schlafgewohnheiten ihrer Kinder.

Wir versuchen unsere Gegebenheiten so gut wie möglich an die Gewohnheiten und Vorlieben der Kinder anzupassen.



Wir beteiligen und unterstützen die Kinder bei der Vorbereitung auf das Schlafen, wie zum Beispiel Ausziehen, Toilettengang...

Zwei bis drei Mitarbeiterinnen aus der Krippe begleiten die Kinder in den Schlaf. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und sein eigenes Bett und kann seine vertrauten „Einschlafhelfer“, wie Kuscheltier oder Schnuller benutzen.

Auch hier gilt: Alles kann, nichts muss.

Wenn Kinder nicht einschlafen, geben wir ihnen eine gewisse Zeit zum Ausruhen und Entspannen und nehmen sie dann wieder mit in den Gruppenraum.

Außerhalb der Schlafzeiten haben die Kinder durch verschiedene Rückzugsecken im Gruppenraum die Möglichkeit, kurz aus dem Geschehen auszusteigen und zu ruhen.

### Wickeln

Das Wickeln ist eine sehr intime und körperliche Erfahrung für Kinder. Ein respektvoller, liebevoller Umgang ist in unserer Kita die Basis des Wickelns. Dazu gehört auch, dass die Kinder situationsbedingt mitbestimmen, wann und von wem sie gewickelt werden.

Der Vorgang des Wickelns ist eine weitere Möglichkeit, Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und sie ihren Möglichkeiten entsprechend aktiv am Geschehen teilhaben zu lassen. Dafür ist eine gute Kommunikation zwischen Kind und Erzieherin sehr wichtig. Deswegen begleiten wir unsere Handgriffe sprachlich und geben so den Kindern die nötigen Voraussetzungen, zu reagieren und sich zu beteiligen.

In Bezug auf Gewohnheiten beim Wickeln, erfragen wir diese ebenfalls in unserem Aufnahmegespräch und lassen sie entsprechend in unsere Arbeit mit einfließen (zum Beispiel Kinder im Stehen wickeln).

Jedes Kind hat seine eigenen Windeln und Pflegeutensilien, sowie Wechselkleidung in einer Box, die in der Kita gelagert wird.

So können wir auch hier auf die Individualität jedes Kindes achten, und neben gesundheitlichen Aspekten auch unangenehme Situationen beim Umziehen vermeiden.

### 5.5.2. Altersübergreifende Gruppe

Uhrzeit	Struktur
7.30 Uhr – 9.00 Uhr	Ankommen in der Kita Während dieser Zeit ist „Freispielphase“ in der Gruppe. Die Kinder entscheiden selbst was, wo, mit wem und wie lange sie spielen.



8.15 Uhr - 9.30Uhr	Möglichkeit, zu frühstücken. Die Kinder entscheiden in diesem Zeitrahmen selbständig, wann und mit wem sie essen möchten.
Bis ca.11.00 Uhr	Freispiel/ Angebote Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, alle Räume zu nutzen und an verschiedenen Angeboten teilzunehmen, z.B.: Bewegung im Turnraum, Kreativangebote, Spielen im Außengelände und in der Halle.
Ca. 11.00 Uhr – 11.45 Uhr	Projektgruppenarbeit / Stuhlkreis  Im Rahmen des situationsorientierten Ansatzes bearbeiten wir mit den Kindern die Themen, die für sie aktuell interessant sind. Diese Aktivitäten finden in Kleingruppen und zum Teil auch mit der Gesamtgruppe statt.  Als Stuhlkreis bezeichnen wir unser Zusammentreffen mit der gesamten Gruppe. Hier erleben wir Spiel, Spaß, aber auch ernsthafte Gespräche.  Der „besondere“ Stuhlkreis ist die Geburtstagsfeier eines jeden Kindes.
11.45 Uhr – 12.45 Uhr	Mittagessen Das Mittagessen findet jeweils mit der Hälfte der Gruppe im Nebenraum statt.
Ab 12.45 Uhr	Ruhezeit/ Mittagsschlaf Gelegenheit für den Mittagsschlaf der jüngeren Kinder oder für ruhiges Freispiel. Die Abholphase bis 13.30 Uhr beginnt.
13.30 Uhr – 16.30 Uhr	Freispiel mit Angeboten Während dieser Zeit haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit ihre Kinder abzuholen

Der dargestellte Tagesablauf ist exemplarisch. Die Zeiten und Abläufe können je nach Situation, Angebot oder Projekt variieren. Zur inhaltlichen Arbeit erfahren Sie mehr unter Punkt 5.7. „Bildungsbereiche“.

## 5.6. Integration und Inklusion

Inklusion bedeutet gemeinsam verschieden sein. Jeder Mensch gehört ganz natürlich dazu. Dabei ist egal, wie er aussieht, welche Sprache er spricht, welcher Religion er angehört oder ob er eine Behinderung hat (Aktion Mensch – Was ist Inklusion; <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion.html>; 09.04.2020, 10:16 Uhr).



## Kita der Vielfalt

Wertschätzung Toleranz Respekt Akzeptanz von Individualität	Hilfsbereitschaft Kooperation Gemeinschaft Begegnung der Generationen Unterstützende Strukturen	Transparenz Offenheit Berechenbarkeit	Konsequenz Regelwerk Verlässlichkeit Anti- Diskriminierende Haltung
Jedes Kind ist in unserer Kita willkommen.			

In unsrer Kita treffen sich Kinder mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen und familiären Hintergründen. Es gibt:

- Jungen und Mädchen
- Kinder mit unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft
- Kinder mit und ohne Migrationshintergrund
- Kinder mit unterschiedlicher Befähigung und Behinderung
- die Begegnung mit den Senioren

Wir begegnen dieser Verschiedenheit mit Wertschätzung und Akzeptanz. Bei uns lernen alle Kinder gemeinsam und Unterschiede werden als Chance und Bereicherung für das gemeinsame Lernen in der Gruppe erlebt. Jedes Kind bekommt in unserer Kita eine, an seine individuelle Situation angepasste, Unterstützung und Förderung. Als katholische Kita sehen wir „in der Integration und Inklusion aller Kinder die Verwirklichung tätiger Nächstenliebe“ (Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg S.4). Auch die Begegnung mit den Senioren ist ein Stück gelebte Inklusion.

Dabei legen wir großen Wert darauf, dass sich jeder in seinem Maße mit einbringen kann, Hilfestellung geleistet und Rücksicht genommen wird.

Die aktive Auseinandersetzung mit der vorhandenen Vielfalt ist ein Prozess, der sich immer weiterentwickelt. Er fördert das soziale Miteinander und die Bildungs- und Entwicklungschancen aller Kinder.

Die Kinder können bei uns lernen:



- ihre eigene Geschlechteridentität zu entwickeln und sich damit auseinanderzusetzen, „welche Rolle sie als Mädchen oder Junge einnehmen möchten“ (HBEP S.47).
- „das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen“ (HBEP S. 47).
- ihre kulturelle Kompetenz zu entwickeln, indem sie „Fremdheitserlebnissen“ aufgeschlossen und neugierig begegnen.
- ein Grundverständnis für den Wert eines jeden Menschen zu entwickeln (HBEP S. 55).
- „andere Kinder in ihrer Individualität zu sehen und zu respektieren“ (BEP S.55).

Für Kinder mit Behinderung und für Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert sind, vermitteln wir Kontakte zu Beratungs- und Frühförderstellen und arbeiten eng mit Therapeuten zusammen.

Wir bieten die Möglichkeit von Integrationsplätzen und nutzen hierbei die Materialien und Methoden von „QUINT“ (Methoden zur Sicherung der Qualität von Integration) (Quint 2007).

Ein Integrationsplatz bedeutet in der Praxis, dass dieses Kind

- wie alle anderen Kinder am Alltag des Lebens in der Kita teilnimmt - im Freispiel, bei den Mahlzeiten, bei Angeboten, bei der Übernahme kleiner Aufgaben...
- in alle Aktionen mit einbezogen ist, soweit es aufgrund seiner Behinderung und seines Entwicklungsstandes möglich ist - bei Projekten, Ausflügen, Festen, Begegnung mit den Senioren,...
- entsprechend seines Förderplans in Kleingruppen und Einzelbetreuung gefördert wird, z.B. bei Bilderbuchbetrachtungen, Sprachspielen, kneten mit Therapiesand, Schüttspielen, Erbsenbad, singen und musizieren,...

In der Erziehungspartnerschaft mit Eltern bedeutet dies:

- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen
- mindestens zweimal jährlich interdisziplinäre Gespräche mit Eltern, Gruppen-ErzieherInnen und allen Therapeuten, die bei der Förderung des Kindes mit einbezogen sind. Hier werden gemeinsam Ziele festgelegt und überprüft.

Für den Träger bedeutet dies

- zusätzlich 13 bis 15 Fachkraftstunden für die Integrationsmaßnahme zur Verfügung zu stellen.



## 5.7. Bildungsbereiche

Ausgangspunkt aller Bildung im Vorschulalter (0 – 6 Jahre) ist das kindliche Spiel. Spielen ist die „Königdisziplin“ des Lernens.

Denn Spielen ist die „elementare Form des Lernens“ und „bringt Kinder in ihrem Entwicklungsprozess voran.“, so der HBEP (S. 30).

„Kinder spielen aus Spaß und Freude, ihr Spielverhalten jedoch hat für sie einen ernsthaften Sinn: Es hilft ihnen, ihr Leben in einer komplexen Welt zu begreifen und jene Flexibilität zu gewinnen, um im späteren Leben mit unterschiedlichen Situationen zurechtzukommen“ (Franz, Margit 2010).

Lernen geschieht ganzheitlich, das heißt, die hier aufgeführten Bildungsbereiche sind nicht separat zu sehen, sondern als Einheit zu verstehen.

Das Spiel mit seiner zentralen Bedeutung steht darum hier an erster Stelle.

### 5.7.1 Bildung durch Spiel

Im Spiel lernen Kinder für ihr Leben. Sie entfalten und entwickeln sich, indem sie spielen. Kinder, die spielen, machen ihre „Arbeit“. Sie erfahren sich mit dem ganzen Körper, mit allen Sinnen und allen Gefühlen. Sie entfalten vorhandene Kompetenzen und entwickeln Neue. Spiel und Entwicklung gehören zusammen und geschehen ganzheitlich.

Damit diese ganzheitliche Bildung im Spiel stattfinden kann, schaffen wir in unserer Kita, im Rahmen des situationsorientierten Ansatzes, entsprechende

Voraussetzungen:

- Sichere und verlässliche Beziehungen zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen.
- Eine anregende Umgebung, die wir gemeinsam mit den Kindern entwickeln und nach Bedarf verändern.
- Vielseitig nutzbare, variable Spiel- und Alltagsmaterialien regen zu immer neuen Spielmöglichkeiten an.
- Wir strukturieren unseren Tagesablauf so, dass den Kindern genügend ungestörte Zeit zum Spielen zur Verfügung steht.
- Unsere Rolle als ErzieherIn ist es dabei, das Spielen, Erforschen und Ausprobieren der Kinder zu beobachten und gegebenenfalls durch neue Impulse zu begleiten.

*Übrigens ist Langeweile – eine lange Weile zu haben –  
für Kinder etwas sehr wertvolles, ...*

*denn daraus können neue Ideen erwachsen.*

*(Franz, Margit, 2010)*



### 5.7.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Die Entwicklung der eigenen Emotionalität, der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft“ (HBEP S.57).

Diese Entwicklung wird von der Qualität der emotionalen Bindung zu den Bezugspersonen des Kindes beeinflusst. Eine sichere Bindung zu einer Bezugsperson erleichtert es dem Kind, zu explorieren, seine Emotionen zu regulieren und zu zeigen. Durch den Besuch in der Kita wird diese Entwicklung durch weitere Bezugspersonen und andere Kinder ergänzt. Um diesen wichtigen Bereich zu stärken und zu fördern, bieten wir den Kindern Sicherheit und Ermutigung, Neues zu entdecken.

Wir möchten Kinder dazu befähigen, sich zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen zu entwickeln, der seine Emotionen wahrnimmt und der mit Konflikten und belastenden Situationen umgehen kann. Die Kinder sollen lernen, dass andere Menschen eigene Gefühle haben. Sie lernen, die Gefühle Anderer zu verstehen und darauf Rücksicht zu nehmen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder im Kontakt mit den anderen Kindern Erfahrungen sammeln. So lernen sie z.B. Konflikte auszutragen und für sich selbst zu sorgen, indem sie ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen oder Meinungen vertreten. Regelmäßige Begegnungen mit den SeniorInnen aus dem „Haus Elisabeth“ schaffen eine neue Form von Ko-Konstruktion für die Kinder. Sie erfahren, „dass die Welt auf viele Arten erklärt werden kann und bereichert und vertiefen somit ihr Verständnis über hierfür“ (HBEP S.90).

Diese Erfahrungen können die Kinder, auf Grundlage der sicheren Bindung, bei uns von Anfang an, durch die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell sammeln. Um ihre emotionale Entwicklung zu unterstützen, begleiten wir sie im Alltag im Kontakt mit den anderen Kindern, den Fachkräften und den SeniorInnen, indem wir:

- ihnen feinfühlig begegnen, sie beobachten und ihre Signale wahrnehmen und darauf angemessen und zeitnah reagieren.
- ihnen Raum geben, Erfahrungen miteinander zu machen und im Kontakt voneinander zu lernen.
- uns aufgrund unserer Beobachtungen am Spiel beteiligen, Spielszenen initiieren oder Vorschläge für gemeinsame Handlungen entwickeln.
- bei Konflikten moderierend eingreifen, Gefühle verbalisieren, beide Sichtweisen achten und versuchen zu vermitteln und bei Bedarf Alternativen anbieten.
- die Kinder beruhigen und trösten.
- in Morgen- und Gesprächskreisen mit dem Einsatz von Gefühlskarten den Kindern helfen, ihr Befinden in Worte zu fassen



### 5.7.3. Bewegung und Sport

Bewegung gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Kindes. Vielfältige Bewegung führt nicht nur zu motorischen Fortschritten, sondern ist auch von großer Bedeutung für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung.

Für Kinder sind Lernen und Bewegen untrennbar miteinander verbunden. „Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung“ (HBEP S. 62). Die Kinder entwickeln ein Gefühl für ihren Körper und bauen Wahrnehmungs- und Bewegungsmuster auf.

Mehr Sicherheit in der Bewegung gibt den Kindern Selbstvertrauen, Sicherheit und Geschicklichkeit. Kinder brauchen vor allem Platz, eine motorisch herausfordernde Umgebung, sowie passendes Material, um ihre Freude an Bewegung entsprechend ausleben zu können.

Wir bieten den Kindern in unserer Kita folgende Bewegungsmöglichkeiten:

**Unser großer Flur** bietet Platz, verschiedene Bewegungsmuster auszuprobieren und ist mit verschiedenen Materialien ausgestattet, wie XXL- Bausteinen, Schaukeltier, großen Holzkisten mit Baumaterial, einem Spiegelzelt, u.v.m.

**Der Bewegungsraum** steht den Kindern täglich zur Verfügung, für freie und gelenkte Angebote. Sie haben die Möglichkeit, mit Materialien für Bau- und Bewegungsaktionen ihre motorische Entwicklung selbstbestimmt voranzubringen. So gibt es eine Balkenkonstruktion mit diversen Kletter-, -Schaukel- und Bewegungsmöglichkeiten, große Schaumstoffelemente, Rollbretter, Trampolin, Bälle, Seile, u.A..

**Das Außengelände**, welches mit seinen unterschiedlichen Materialien und Beschaffenheiten die Kinder dazu animiert, unterschiedliche Bewegungsmuster zu nutzen und zu verinnerlichen (Rutschen, Fahrzeuge, Laufdosen, Balanciermöglichkeiten,...)

#### Regelmäßige Waldbesuche

- laufen auf unebenen Untergrund
- klettern und balancieren auf querliegenden und abgesägten Baumstämmen

#### Gruppen- und Nebenräume

Auch der pädagogische Alltag in den Gruppen bietet Material zur motorischen Entwicklung und Möglichkeiten, Bewegungsabläufe zu schulen und zu koordinieren.

- Sing- und Bewegungsspiele
- Fädel- und Steckspiele
- Bastelmaterial

Es ist uns wichtig, dass **Bewegung und Ruhe** im Tagesablauf einen sinnvollen Wechsel haben. Dies ermöglichen wir mit



- Rückzugsmöglichkeiten in den Gruppenräumen
- Angeboten zur Körperwahrnehmung (z.B. Wannen mit sensorischem Material)
- Entspannungsspielen, Yoga für Kinder, Traumreisen

Unser Ziel ist es

- die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder auszubauen und zu stärken
- ihre Kraft, Ausdauer und Koordination zu fördern
- ihre Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und ihr Selbstbewusstsein zu stärken
- das Gleichgewicht und die Körperspannung zu verbessern

#### 5.7.4. Lebenspraxis

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Montessori, Maria und Becker-Textor, Ingeborg (Hrsg.) 1995)

In einer sich ständig wandelnden Welt müssen Kinder lernen, ihr Leben selbst zu entwerfen und zu organisieren. Hierfür müssen sie selbständig denken und handeln können. Eigenes Wollen und Können stärkt ihre Persönlichkeit. Das Ausprobieren des eigenen Handelns ist wichtig für weitere Bildungsprozesse.

In unserem Kita-Alltag bekommen die Kinder Zeit und Möglichkeiten, selbstverantwortlich und selbständig handeln zu können. Hierbei unterstützen wir die Kinder individuell und auf deren Interesse und Bedürfnisse abgestimmt.

Wir stellen ihnen Materialien zur Verfügung, die sie für ihre Entwicklung benötigen und sie zu selbständigem Handeln motivieren. Möbel, Materialien und Gegenstände orientieren sich am Alter und den Kräften der Kinder.

In unserer Kita

- haben die Spielsachen einen festen Platz im Raum. Der Platz ist zum Teil mit einem Foto des Spielzeuges markiert. So können auch die jüngsten Kinder das Spielzeug selbständig den Schränken zuordnen.
- befinden sich die Trinkbecher auf Kinderhöhe, damit sich alle Kinder jederzeit selbst bedienen können.
- befindet sich eine ausziehbare Treppe am Wickeltisch, so dass die Kinder eigenständig den Wickelbereich erreichen können.

Außerdem

- lassen wir die Kinder kleine Aufgaben übernehmen (Essenswagen wegbringen, Getränke selbständig eingießen, Tisch abwischen, kleine Besorgungen erledigen, ...)



- geben wir den Kindern Zeit und stehen ihnen unterstützend beim An- und Ausziehen, beim Händewaschen, beim Essen, beim Toilettengang usw. zur Seite.

Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und somit lernen, gut für sich zu sorgen (z.B. Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug, nach draußen gehen, .....).

### 5.7.5. Sprache und Literacy

Um ihre Wünsche, Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle auszudrücken und sich mit Anderen auszutauschen, gebrauchen Kinder verbale und nonverbale Sprache.

Durch unsere Altersmischung von Krippe und Altersübergreifender Gruppe haben wir ein breit gefächertes, sprachliches Niveau in unserer Kita. Dieses reicht von nonverbalen Ausdrucksformen und ersten Schritten in der Wortschatzentwicklung, bis hin zu der Fähigkeit, Strategien zur Problemlösung und Aufgaben sprachlich ausdrücken zu können.

Auf diesem Weg der Sprachentwicklung, die „eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern“ ist (HBEP S. 66), werden die Kinder in unserer Kita begleitet. Eine offene, dialogische Haltung der Erwachsenen gegenüber den Kindern ist für uns eine Grundvoraussetzung im Umgang mit Sprache.

Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder sicher und geborgen fühlen können. Im Kontakt mit vertrauten Personen erweitern sie durch nonverbale und sprachliche Dialoge ihren Wortschatz und erlernen schon im Alltag die „Fähigkeit zum Dialog (z.B. zuhören, auf die Äußerungen von Anderen eingehen, Gesprächszeiten von Anderen respektieren, sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln)“ (HBEP S. 68). Die Kinder haben Gelegenheit, Schrift als Medium kennenzulernen und ein phonologisches Bewusstsein zu erlangen, was später eine wichtige Voraussetzung für das Lesen lernen ist.

Wir verstehen uns als Sprachvorbild für die Kinder und achten auf eine deutliche Aussprache, sowie die Verwendung von vollständigen Sätzen. Wir sind ebenso achtsam gegenüber den nonverbalen Signalen der Kinder.

Unsere Ziele verfolgen wir im pädagogischen Alltag dadurch, dass wir

- den Kindern jederzeit Zugang zu altersentsprechender Literatur, CDs mit Musik und Hörspielen ermöglichen.
- gesellschaftliche Gepflogenheiten und Rituale, wie z. B. Begrüßung und Verabschiedung erlebbar machen.
- Schriftkultur in den Alltag integrieren, indem wir persönliche Dinge der Kinder, wie Namen an der Garderobe, Portfolio-Ordner, Eigentumsboxen oder die Leine mit den Lätzchen der Kinder, mit Namen versehen, die Türen der



Gruppenräume mit Namen versehen und in den Gruppen bebilderte Frühstückspläne aushängen.

- Morgen- und Gesprächskreise mit den Kindern gestalten, die Fingerspiele, Reime, Gedichte, Bewegungslieder, Gebete, spielerische mundmotorische Übungen, sowie die Arbeit mit Bild- Karten enthalten.
- KISS, eine Sprachstanderhebung für Kinder im Alter von 4,0 bis 4,5 Jahren, mit Einverständnis der Eltern durchführen.
- das Würzburger Sprachprogramm „HLL“ zur Unterstützung des phonologischen Bewusstseins einsetzen.
- Lebensregeln nach Freinet beachten (wir bemühen uns niemanden zu verletzen. Wir bemühen uns, Ordnung zu halten. Wir bemühen uns, nichts mutwillig zu zerstören Wir bemühen uns, Andere nicht zu stören).
- Kindern aktiv zuhören und offene Fragen stellen, die sie dazu anregen, im Dialog zu bleiben und Sprache einzusetzen.
- den Kindern nicht das Sprechen abnehmen, das heißt, wir beenden ihre Sätze nicht vorschnell und nehmen eine wartende Haltung ein, wenn die Kinder ihre Bedürfnisse mitteilen möchten, z.B. beim gemeinsamen Essen.
- Gesagtes der Kinder in der richtigen Form wiederholen, wenn diese Wörter falsch aussprechen oder Grammatik noch nicht richtig benutzen.
- unser Tun sprachlich begleiten (z.B. beim Wickeln, an- und ausziehen), sprachanregendes Material zur Verfügung stellen, (schwerpunktmäßig Bilderbücher, Kamishibai, Material für Rollenspiel und Fotodokumentationen)
- dialogische Bilderbuchbetrachtungen durchführen

Literacy ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Diese fördern die Sprachentwicklung und sind wesentliche Voraussetzungen für die Begriffsbildung.

Wir stärken die Literacy-Kompetenzen der Kinder, indem wir sie altersentsprechend an den Gebrauch von Büchern, Texten und Schriftsprache heranführen.

Bilderbuchbetrachtungen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Beim gemeinsamen Betrachten lernen die Kinder vom Krippenalter bis in die Kita

- das einfache Benennen von Dingen
- definieren und umschreiben (z.B.: das ist ein xxx, den braucht man für...)
- Zusammenhänge zu erkennen
- deuten, weiterspinnen, fantasieren
- Bezüge zum eigenen Leben herzustellen
- ein anderes Sprachniveau, als im Gespräch kennen

Literacybezogene Kompetenzen erwerben die Kinder in unserer Einrichtung außerdem durch

- eine Schreibwerkstatt mit verschiedenen Papieren und Stiften
- Bereitstellung von Schreibmaschinen



- Buchstabenstempeln und -stanzen
- visualisierten Buchstaben, Zahlen und Ziffern in der Kita
- Literacy-Material im Rollenspielbereich (Einkaufszettel, Kalender, ...)
- Gelegenheiten, Erfahrungen mit Schriftsprache zu sammeln (Namen schreiben, Buchstaben abschreiben, Portfolio-Einträge diktieren und beobachten)

### 5.7.6 Bildnerische und darstellende Kunst

„Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen“ (HBEP S. 71).“

In der bildnerischen und darstellenden Kunst haben die Kinder die Möglichkeit, viele dieser sinnlichen Wahrnehmungen zu erleben und zu differenzieren. Fantasie und Vorstellungskraft werden angeregt.

Das Verwenden verschiedener Materialien, Techniken und Werkzeuge eröffnet den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten, Gefühle und Gedanken, bewusst und unbewusst, individuell auszudrücken. Das beginnt in der Krippe mit den sogenannten „Kritzeln“, in denen Kinder erleben wie Stifte ihre Spuren hinterlassen und geht bis zu den Vorschulkindern, die gezielt auf ein Ergebnis hinarbeiten.

Das Kind erlebt sich als handelnd und lernt seinen Fähigkeiten zu vertrauen. Das Selbstbild wird gestärkt.

Das Produkt kann ein gestaltetes Werk sein oder die Erfahrung, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und etwas darzustellen. Allen Ergebnissen begegnen wir mit viel Wertschätzung.

Besonders durch die darstellende Kunst können die Kinder sich Unbekanntem spielerisch nähern und sich damit auseinandersetzen. So können sie sich zum Beispiel mit ihrer eigenen, aber auch mit fremden Kulturen auseinandersetzen. Das ist in unserer Kita durch das Bereitstellen von Verkleidungsmaterial, bestimmten Theaterstücken oder Bilderbüchern möglich.

Die Kinder sollen Freude am Gestalten und Darstellen haben. Das kann alleine für sich oder als Gemeinschaftsprozess stattfinden. So entstehen auch bei Besuchen der Senioren künstlerische Prozesse, die Alt und Jung miteinander verbinden und gemeinsam etwas entstehen lassen.

Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Kreativität frei zu entfalten und somit „ihre Lust am selbstbestimmten Tun“ (HBEP S.71) zu fördern. Dazu bieten wir ihnen im Alltag viele Gelegenheiten und Materialien an, wie:

- malen mit unterschiedlichen Stiften und Farben (Filzstifte, Buntstifte, Fingerfarbe, Wasserfarbe, Kreide, Wachsmalstifte, etc.) auf verschiedenen



Untergründen (Papier, Pappe, Karton, Spiegel, Holz, Stein, etc.) und in verschiedenen Positionen (sitzend, stehend, liegend)

- Nutzen unterschiedlicher Techniken (Finger, Pinsel, Tuch, Schwamm, Füße, Stempel, etc.)
- schneiden oder reißen von Papier, Pappe, etc.
- Bereitstellen unterschiedlichster Materialien, wie Schere, Kleber, Klopapierrollen, verschiedene Papierarten, Naturmaterialien, Korken, etc.
- Angebote mit Rasierschaum, Kleister, Therapiesand oder Knete
- Rollenspielutensilien: Verkleidungskiste, Puppen, Handpuppen oder Spielküche

### 5.7.7 Musik und Tanz

Von klein auf bis ins hohe Alter spielt Musik eine Rolle in unserem Leben. Kleine Kinder werden durch ein Lied getröstet oder in den Schlaf begleitet. Ältere Menschen werden noch mit Musik erreicht, selbst wenn sie sich nicht mehr sprachlich mitteilen können.

Musizieren verbindet jüngere und ältere Menschen, Menschen mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen und unterstützt so das soziale Lernen. Lieder mit entwicklungsgerechten Liedtexten und Melodien, die häufig wiederholt werden, regen zum Mitsingen an. Die Kinder entdecken ihre Sprech- und Singstimme und treten durch Musik in Kontakt mit den Fachkräften und den anderen Kindern. Die Sprachentwicklung und die Merkfähigkeit werden dabei unterstützt. Musikinstrumente wie Tambourin, Klanghölzer, Klingeln usw. können eingesetzt werden und bringen noch intensiver Aspekte wie Rhythmik, Dynamik und Tempo näher.

Musik regt außerdem die Bewegung an. Die Kinder haben Freude, sich frei zur Musik zu bewegen oder in einem Tanz gezielte Bewegungen einzusetzen. Dabei erleben sie, dass Musik und Tanz Möglichkeiten sind, ihre Gefühle auszudrücken.

So werden durch Musik und Tanz ganzheitliche Entwicklungsprozesse angeregt und gestärkt.

In unserem Kita-Alltag spiegelt sich das wider durch:

- den Morgenkreis, in dem Lieder, gesungene Fingerspiele und Singspiele der Hauptbestandteil sind
- Knireiterspiele
- Einsatz von Instrumenten beim Singen, wie Klingel, Klangstäbe usw.
- singen mit Gitarrenbegleitung, teilweise gemeinsam mit allen Kindern der Kita
- Klanggeschichten
- Stuhlkreise mit den Senioren, mit Liedern, Sitztänzen, Bewegungsspielen
- Musik hören und dazu tanzen
- freies Bewegen zur Musik im Turnraum
- Tänze mit festen Abläufen zu verschiedenen Musikrichtungen



### 5.7.8. Mathematik

Mathematisches Denken ist die Grundlage für ein lebenslanges Lernen. Kinder begegnen in ihrem Alltag ständig der Mathematik. Sie machen Erfahrungen mit Regelmäßigkeit und Abläufen, Größen, Farben und Formen, Muster, Gewicht, Raum und Zeit.

Mathematik in der Kita legt den Fokus nicht auf das rein Rechnerische, sondern eher auf die Lehre vom Muster und das Entdecken erster mathematischer Gegebenheiten.

Unser Ziel ist es, dem Forscherdrang der Kinder nachzukommen.

Wir möchten den Kindern in unserer Kita Raum und Zeit geben, Mathematik so eigenständig wie möglich zu entdecken.

Dafür stellen wir ihnen gleiches Material in größerer Menge, wie

- Korken
- Lego
- leere Überraschungseier
- Schrauben
- verschiedenes Fädelmaterial und Steckspiele
- Naturmaterialien, wie Kastanien, Holzscheiben, Steine....
- und vieles mehr zur Verfügung.

Beim freien Arbeiten, sowie bei geplanten Angeboten mit diesen Objekten, entstehen typische mathematische Handlungsmuster und Motive.

Themen für die Kinder sind hier zum Beispiel:

- Zählen
- Mengenbildung
- Legen und entdecken von geometrischen Figuren und ihrer Beschaffenheit
- Bilden einer Mitte
- Sortieren, vergleichen und (an)ordnen von Material
- Erfahrung der Raum-Lage-Position, bezogen auf den eigenen Körper, sowie auf Objekte

Zum Teil bebilderte Regale und Schubladen laden die Kinder dazu ein, zu sortieren und zu klassifizieren und helfen ihnen, erste Ordnungen zu erkennen und zu entwickeln. Die Stufen der Treppe der Wickeltische sind mit farbigen Ziffern und entsprechend vielen Punkten versehen.

Außerdem findet sich „Mathematisches“ in unseren Morgen- und Erzählkreisen durch Lieder, Fingerspiele und Reime wieder.



### 5.7.9. Naturwissenschaften und Technik

In der frühen Kindheit ist die Heranführung zur Naturwissenschaft und Technik „ist die Basis für den späteren Umgang damit“ (HBEP S.77). Die Kinder sammeln in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Dingen. Zum Beispiel das Ein- und Ausschalten des Lichtes oder Gespräche zum Thema Wetter. Durch einen frühen Zugang zur Natur und Technik lernen die Kinder, sich in unserer „technischen Welt“ besser zurecht zu finden und verantwortungsvoll mit unserer Umwelt umzugehen. Sie haben Freude am selbstständigen Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen.

Wir haben es uns als Ziel gesetzt, dass die Kinder zum Beispiel:

- Vorgänge in unserer Natur genau beobachten
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (gefroren, geschmolzen, heiß, kalt, ...)
- Größen, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen verstehen
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren (Stein, Holz, Sand,...)
- Wirkung von Kräften verstehen (Schwerkraft)
- Technische Geräte als Hilfsmittel kennen lernen (Staubsauger, Mixer, Fön,...)
- Erfahrungen mit technischen Anwendungen sammeln

Durch Experimente, Exkursionen, Gespräche, kindgerechte Literatur (Weltatlas, Naturführer...), beobachten von Pflanzen und Kleintieren, Zusammenarbeit mit dem Tierpark in Donsbach und vielem mehr, möchten wir den Kindern den Zugang zu diesen Bildungsbereichen eröffnen.

### 5.8. Religionspädagogik

„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern auch den, der mich gesandt hat“ (Die Bibel Einheitsübersetzung, Markus 9,35-37).

Als katholische Einrichtung ist der christliche Glaube für uns die Grundlage unserer Erziehung. Wir möchten den Kindern Gott als liebenden und unterstützenden Begleiter vermitteln.

Um eine gute Beziehung zu Gott zu bekommen, ist die Erfahrung von Beziehung und Zuwendung von Menschen untereinander Voraussetzung. Den Menschen, die in unsere Einrichtung kommen, begegnen wir darum mit wertschätzender Haltung. Jeder, egal welcher Konfession oder Herkunft, ist bei uns willkommen. Die Kinder erfahren in der Gemeinschaft miteinander Sicherheit und Geborgenheit.

Die religionspädagogische Arbeit begleitet uns durch den Alltag:

- Kinder annehmen und ihnen Vorbild sein



- mit ihnen im Glauben unterwegs sein
- ihnen von Gott und Jesus erzählen
- mit Kindern beten
- christliche Werte erfahren
- Achtung vor Gottes Schöpfung entwickeln

In der altersübergreifenden Gruppe finden außerdem regelmäßig „religiöse Stündchen“ nach Kett/Kaufmann statt. Dies geschieht ganzheitlich, auf anschaulich-spielerische Weise.

Biblische Geschichten stehen im Mittelpunkt, Alltagssituationen und die Veränderung in der Natur werden mit aufgegriffen. Unterstützung bekommen wir hier von unseren Gemeindeferenten.

Auch In der Krippe durchzieht die Religion den Alltag wie ein roter Faden:

- Einfache, aber wiederkehrende Rituale wie zum Beispiel der tägliche Morgenkreis...
- Bewegung in der Natur...
- Lieder und Gebete...

...sind erste Schritte um Glauben erfahren zu können.

Die Gemeindeferenten unterstützen uns auch hier in altersangemessener Weise beim Erzählen biblischer Geschichten.

### 5.9. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind die Höhepunkte in unserem Kita-Jahr. Christliche Feste wie Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten, aber auch Geburtstage, Frühlings- und Sommerfeste sind fest in unserem Jahreskreis verankert. Dabei feiern wir manche Feste nur mit den Kindern und einige mit der ganzen Familie. Es gibt Feste mit den Senioren und manchmal feiern wir mit Allen gemeinsam. Feste vermitteln Zugehörigkeit und stärken das Gemeinschaftsgefühl.



Religiöser Jahreskreis

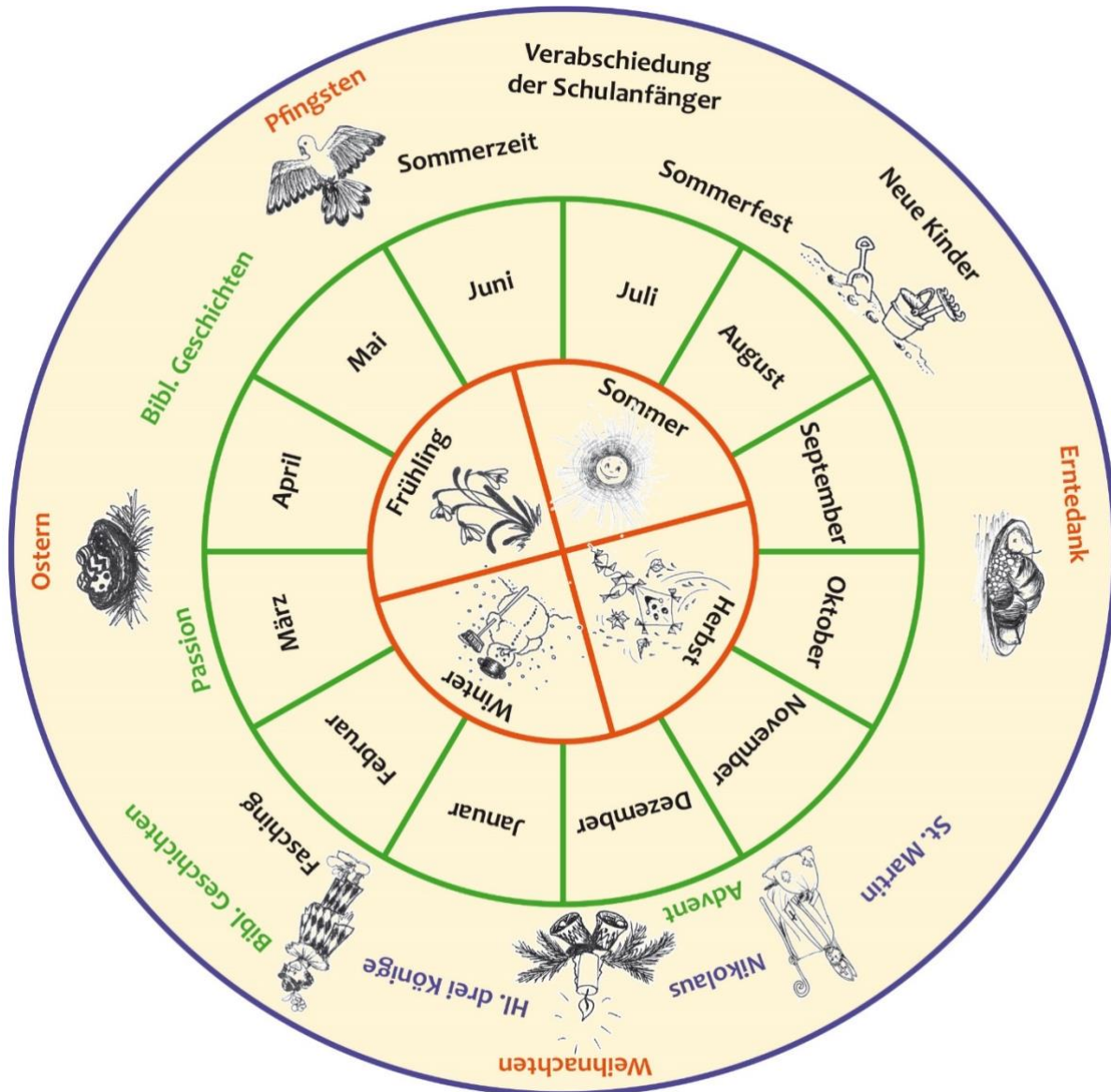


Abbildung: eigene Darstellung

5.10. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind unverzichtbare Instrumente pädagogischen Handelns. Das wertschätzende Beobachten der kindlichen Fähigkeiten, Interessen und Handlungen „fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern.“ (HBEP S. 115). Es begleitet uns durch den Alltag in der Kita. Unterstützt werden wir hierbei durch unterschiedliche Beobachtungsbögen. Diese Beobachtungen werden in Gesamt- und Kleinteamsitzungen ausgewertet,



pädagogische Zielsetzung und Planung abgeleitet und nach der Umsetzung reflektiert. Sie sind ein regelmäßig wiederkehrender Prozess. „Der zeitliche Rhythmus der Beobachtung und das Verfahren der Dokumentation sind festgelegt“ (aus unserer Prozessbeschreibung).

In unserer Kita arbeiten wir außerdem mit Portfolio und mit Wanddokumentationen. Dafür verwenden wir Fotostrecken, die den Kindern ihre Entwicklungsschritte aus den Entwicklungs- und Lernfeldern des HBEP und ihre Interessen bildhaft wiedergeben.

Beobachtung und Dokumentation ist für alle Beteiligten gewinnbringend:

Sie lässt die Entwicklung und das Lernen der Kinder sichtbar werden und zeigt die individuellen Lernprozesse des einzelnen Kindes auf.

Für die ErzieherInnen ist sie Ausgangspunkt für Planung, Reflexion von Angeboten, Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche und gibt Impulse für die Interaktion mit den Kindern. Für das Kind und seine Eltern ist diese Dokumentation in Form eines Portfolio-Ordners am Ende der Kita-Zeit auch eine Erinnerung an einen bedeutsamen Lebensabschnitt. Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt und ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt.

### 5.11. Begegnung von Jung und Alt

Gemeinsam lachen, musizieren und die Natur genießen: Wenn Kinder und Senioren aufeinandertreffen, wird es manchmal laut oder ganz leise, lustig oder auch mal schonungslos offen. Nur eines wird es nicht: Langweilig. Und das ist gut so. Denn von einer Begegnung zwischen Jung und Alt profitieren beide Seiten.

(<https://www.rtl.de/cms/darum-tun-kinder-alten-menschen-gut-4293097.html>,

28.04.2020, 15.00 Uhr)

Die intergenerative Pädagogik bietet die Möglichkeit, Begegnungen und Verbindungen zwischen den Generationen zu schaffen. Dies ist für Kinder und Senioren sehr wichtig.

In unserer ländlichen Region wachsen Kinder meist in Kleinfamilien auf, in denen beide Elternteile berufstätig sind. In der Regel sind die Großeltern der Kinder noch aktiv und selbst berufstätig. Die Kinder haben in unserer Gesellschaft wenig Berührungspunkte zu alten Menschen.

Aus diesem Grund wurde mit unserem Haus eine Begegnungsstätte für alte und junge Menschen geschaffen, von der beide Seiten profitieren. Bei allen intergenerativen Aktivitäten steht ausgleichendes Geben und Nehmen im Vordergrund. Alte Menschen tun etwas für Kinder, sie erhalten eine Aufgabe und erleben mehr Fröhlichkeit. Kinder tun etwas für alte Menschen, sie finden Zugang zu ihnen und lernen einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang mit einer ganz anderen Altersgruppe. Beide Generationen tun etwas gemeinsam:



Wir treffen uns einmal in der Woche in der Kita oder in einem Wohnbereich des „Haus Elisabeth“. So bereichern wir den Alltag in beiden Einrichtungen, indem wir zusammen singen, malen, basteln, spielen, uns bewegen, backen, vorlesen, Feste feiern und vieles mehr. Es entstehen mehr oder weniger enge Beziehungen zwischen den Kindern und den Senioren.

Diese gemeinsamen Aktivitäten von „Alt und Jung“ sind freiwillig. Spontane Begegnungen und Gespräche finden häufig auch in unserem Außengelände statt.

Teambesprechungen mit den Mitarbeitern des Sozialen Dienstes des Seniorenheimes sind wichtig für die gemeinsame Planung und Reflektion.

Ziel unserer Arbeit ist es, dass der regelmäßige Kontakt zwischen Kindern und Senioren:

- Bedingungen schafft, die es ermöglichen, dass junge und alte Menschen aufeinander zugehen.
- den Alltag in unserem Haus bereichert und in der gemeinsamen Zeit freudig erlebt wird.
- dazu führt, dass Berührungsängste und Vorurteile abgebaut werden.
- soziale Kompetenzen aufbaut, stärkt und erhält.
- die beiden Generationen etwas über das Leben ihres Gegenübers erfahren lässt.
- dazu führt, dass sie ihr Wissen, Können und ihre Erlebnisse austauschen.
- sie Toleranz, Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfsbereitschaft erfahren lässt.
- Die Kinder verstehen lässt, dass Alter zum Leben gehört und vergänglich ist.
- zu einem besseren, gegenseitigen Verständnis der beiden Generationen führt.

## 6. Pädagogische Fachkräfte

### 6.1. Die Rolle der päd. Fachkraft

Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir uns als Lernende und Lehrende. In diesem Sinne nehmen wir eine moderierende Rolle ein. Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrer Entwicklung und holen sie da ab, wo sie stehen.

Kinder sind von Geburt an neugierig und leisten ihre Entwicklung selbst. Wir schaffen ein Lernumfeld, das den Kindern eine gelingende Entwicklung ermöglicht. Als Ko-Konstrukteure der kindlichen Entwicklung sind wir in erster Linie Begleiter. Wir hören zu, wir sind greifbar, wir sind offen für die Ideen der Kinder, wir orientieren uns am Lerntempo der Kinder. Dadurch wird Entwicklung nachhaltig. Wichtig ist für uns vor allem, authentisch zu sein, offen ins Gespräch zu gehen, zu diskutieren, zu reflektieren und auch gegensätzliche Meinungen und Widersprüche auszuhalten. Darin findet sich auch unser katholisches Profil als Basis unserer Arbeit. Zu unseren Aufgaben gehört somit:



- der Aufbau von Beziehungen und Bindungen
- Gruppenbildungsprozesse zu unterstützen
- Soziale Kompetenzen zu stärken
- ein Umfeld vorzubereiten, in dem Lernen stattfinden kann
- Impulse zu geben
- Beziehungsvolle Pflege
- Beobachten und Dokumentieren
- Vor- und Nachbereiten
- die Reflektion unseres pädagogischen Handelns
- die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern
- Praxisanleitung
- die Zusammenarbeit mit Kollegen und anderen Institutionen

## 6.2. Unser Team

Wir sind ein offenes, interessiertes Team von pädagogischen Fachkräften. Als Ausbildungs-Kita bieten wir die Möglichkeit für ein Praktikum in der Sozialassistentin und im Anerkennungsjahr zur Erzieherin. Unsere Teamarbeit prägen gemeinsame Werte wie: Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft. Auf der Basis dieser gemeinsamen Grundhaltung kann jeder seine individuellen Kompetenzen einbringen.

Wöchentlich finden eine Sitzung im Gesamtteam sowie eine Besprechung der einzelnen Gruppenteams statt. Diese Sitzungen bieten uns Gelegenheit zur Planung, zum Austausch und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit. Fachlicher Austausch, auch mit anderen externen Institutionen, sowie ein guter Informationsfluss sind weitere wichtige Grundpfeiler unserer Teamarbeit.

Durch die enge Zusammenarbeit und gemeinschaftliche Aktionen wird unser Team gefestigt und gestärkt.



### 6.3. Personalentwicklung

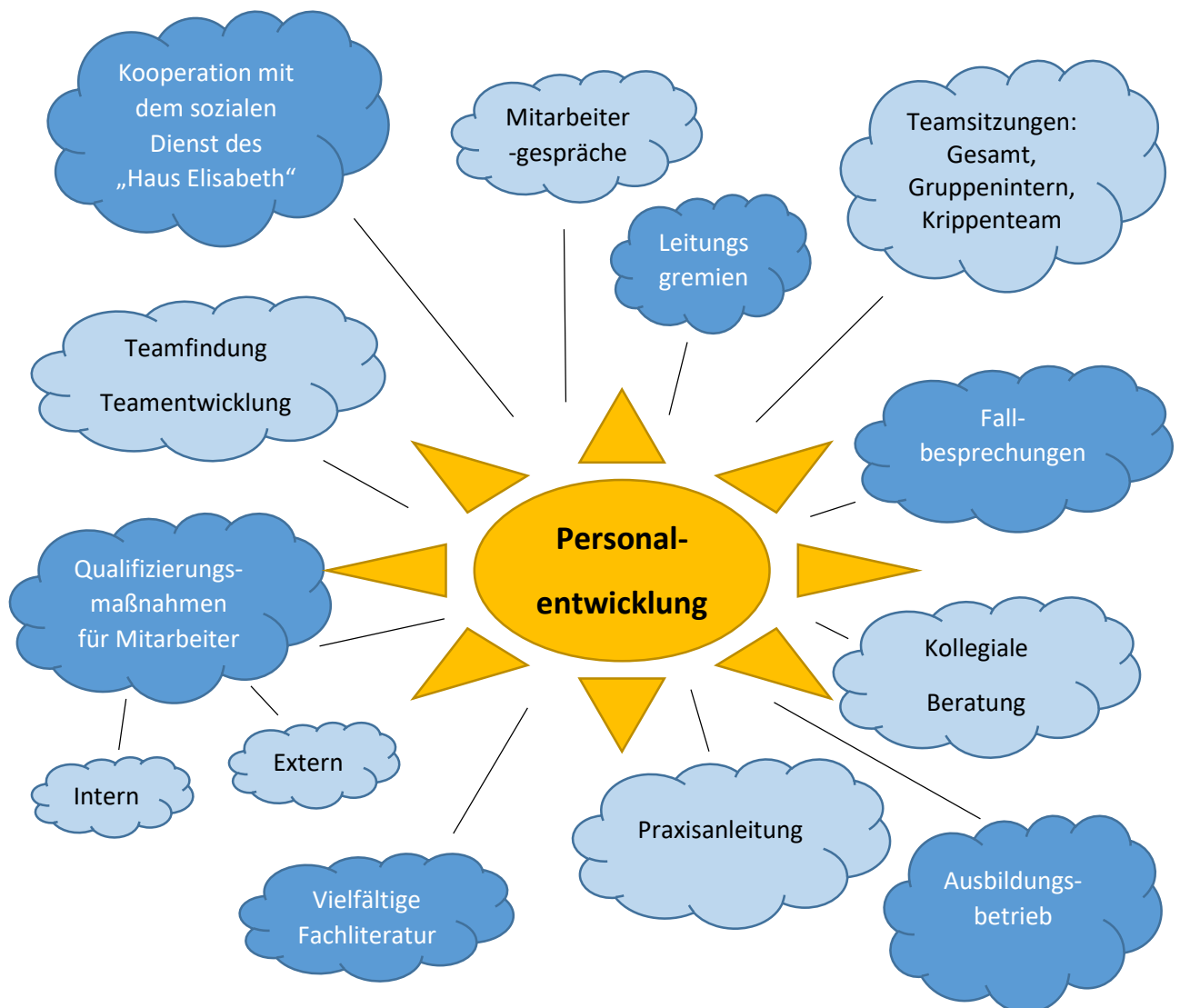


Abbildung: eigene Darstellung

## 7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in der Erziehung des Kindes. Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb für uns die unverzichtbare Grundlage unserer Arbeit. Keiner kennt sein Kind so gut wie die eigenen Eltern. Sie sind die Experten für ihr Kind. Vor diesem Hintergrund ist uns ein respektvoller, wertschätzender Umgang miteinander wichtig, damit eine positive Entwicklung des Kindes gelingen kann. Wir sind Ansprechpartner für die Bedürfnisse der Eltern nach Information, Austausch und Rückmeldung.



Eine wichtige Rolle kommt dem Elternbeirat zu. Hier arbeiten Kita, Elternvertreter und Träger eng zusammen. Die Elternvertreter werden alle 2 Jahre auf einer Elternversammlung gewählt und haben die Aufgabe „zu beraten, zu unterstützen und fördernd mitzuwirken“ (Beiratsordnung für Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg).

Unsere Einrichtung bietet verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit an, die einen Einblick in die pädagogische Arbeit und die Gelegenheit zur Teilhabe geben.

#### Der Elternbeirat:

- ist Brücke zwischen Träger, Eltern und Kita
- unterstützt uns bei Festen, Feiern und gemeinsamen Aktivitäten
- wird gehört in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten

#### Gemeinsame Aktivitäten:

- Elterncafé
- Feste und Feiern

#### Elterninformation:

- Infoboard
- Elternbriefe
- Infos an Gruppentüren
- Projektdokumentation

#### Konfliktmanagement

**So arbeiten wir  
zusammen**

#### Elternabende:

- Wahlen (alle 2 Jahre)
- Themenabende
- gruppenspezifische Veranstaltungen

#### Elterngespräche:

- ausführliche Entwicklungsgespräche werden einmal jährlich oder nach Bedarf durchgeführt. Diese Gespräche dienen dem Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes.
- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- Tür- und Angelgespräche finden täglich statt. Sie sind für Eltern und Erzieher wichtig, um individuell auf jedes Kind eingehen zu können. Tür- und Angelgespräche dienen zum gegenseitigen Informationsaustausch und sind ein wichtiger Bestandteil für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Abbildung: eigene Darstellung

Unser Ziel im Bereich der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es, Eltern das Gefühl zu geben, dass ihr Kind sich in unserer Einrichtung wohl fühlt und dass wir ihm als liebevolle, verlässliche Bezugspersonen zur Seite stehen.



## 8. Beschwerdemanagement

„In katholischen Kitas wird davon ausgegangen, dass Gott den Menschen auf Entwicklung hin angelegt hat. Er hat ihm die Möglichkeit gegeben, die Welt so zu gestalten, dass menschliches Leben gelingen kann. Auf Grundlage dieser Überzeugungen werden Neuerungen und Weiterentwicklungen gefördert“ (KTK Gütesiegel, QB IX, Anforderung 2). In diesem Sinne verstehen wir uns als lernende Organisation, das heißt, wir sind offen für konstruktive Kritik und alle pädagogischen Mitarbeiter stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Dabei ist uns insbesondere ein respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander wichtig. Gemeinsam suchen wir zeitnah nach guten Lösungen.

Unser Beschwerdemanagement hilft uns, Beschwerden zu erfassen, sie zu bearbeiten und somit die Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln.

Für Eltern und andere Erwachsene ist der Umgang mit Beschwerden in unserem Qualitätshandbuch, Kapitel 14 „Fehlerkultur, Beschwerden, Anregungen, Korrektur und Vorbeugungsmaßnahmen“, Punkt 6 „Umgang mit Beschwerden und Anregungen“ dargelegt. Die direkte Ansprache des pädagogischen Personals und der Leitung ist immer möglich und erwünscht. Bei größerem Gesprächsbedarf vereinbaren wir einen Termin zur weiteren Klärung. Bei Evaluationen zu bestimmten Themen haben die Eltern Gelegenheit, uns Anregungen und Beschwerden schriftlich mitzuteilen. Auch der Elternbeirat mit einer eigenen E-Mail-Adresse und bekannten Telefonnummern steht als Ansprechpartner und Vermittler zur Verfügung. Die entsprechenden Kontaktdaten finden die Eltern im Eingangsbereich.

Den Kindern in unserer Einrichtung geben wir durch eine auf ihr Alter zugeschnittene Gesprächs- und Kritikkultur die Möglichkeit, zu lernen, Beschwerden mitzuteilen. Beschwerdemanagement ist für uns ein Stück gelebte Partizipation.

Die Bedürfnisse, Wünsche und die Kritik der Kinder werden wahr - und ernst genommen durch:

- Beobachtung und kollegialen Austausch der Erzieherinnen
- eine dialogische Haltung, die auf Partizipation aufbaut
- direkte Ansprache vom Kind zum Erwachsenen und umgekehrt

Dies gilt auch im Krippenbereich, wo die Kinder ihre Beschwerden meist noch nicht verbalisieren können. Die Aspekte der Verhinderungs- und Möglichkeitsbeschwerden sind im Punkt 5.5.1. Tagesablauf in der Krippe / Schlafen, Essen, Wickeln beschrieben.

Den älteren Kindern ist bekannt, dass Ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung stehen, ihre Beschwerden zu äußern:



Im Rahmen der Portfolio-Arbeit finden regelmäßig Gespräche mit einzelnen Kindern statt, die sich an einem Gesprächsleitfaden orientieren und diese und andere Bereiche des Kita-Alltags ansprechen:

- Gibt es etwas, was du mir sagen willst?
- Was findest du besonders toll in der Kita?
- Was ist nicht so gut?
- Wen magst du hier gern?

In der Gruppenkonferenz durch Gefühls- und Gesprächsrunden. Hier haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten sich zu äußern:

- mit Hilfe von Gesprächssteinen (wer etwas mitteilen möchte, nimmt sich den Stein)
- mit Hilfe von „Smiley-Symbolen“ (ich fühle mich gut- ich fühle mich schlecht, damit geht es mir gut / schlecht, das finde ich gut / schlecht/WEIL
- Fragen, wie z. B.: „Wie geht es Dir?“ „Wie war Dein Tag?“, „was war gut/schlecht?“

Die Beschwerden der Kinder werden dokumentiert und im Team und bei Bedarf im Elternbeirat bearbeitet. Die Ergebnisse werden auf jeden Fall an die Kinder rückgemeldet. Falls die Beschwerde die Interessen der Eltern betrifft, werden diese informiert. Trägerrelevante Beschwerden werden dem Träger gemeldet.

## 9. Kinderschutz

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Sicherheit u. Schutz und auf besondere Fürsorge und Unterstützung“ (Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im Bistum Limburg, 2019 ).

Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil unseres Auftrags zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder (vgl. HessKifög). Diesen Auftrag sichern wir durch:

- Betreuung durch qualifizierte Fachkräfte
- Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsverlaufs und zur Einschätzung von Gefährdungen
- Einschätzung von Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung durch das Team, in Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Jugendamt
- Einbeziehung von Familien und Kindern
- Anbieten von Beratungsgesprächen und Hilfsangeboten für Familien und Kinder

Ziel unseres Kinderschutzkonzeptes ist es, frühzeitig Kindeswohlgefährdung abzuwenden und eine gelingende Entwicklung zu gewährleisten.



Hierzu nutzen wir das „Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in Trägerschaft der kath. Kirchengemeinden im Bistum Limburg“ und nehmen regelmäßig an Schulungen teil.

Wir minimieren das Risiko von Kindeswohlgefährdung außerdem durch unser Qualitätsmanagement. Daher garantiert unser Träger selbstverständlich, dass in unserer Einrichtung ausschließlich Personen arbeiten, die nach § 72a des VIII. Sozialgesetzbuches NICHT vorbestraft sind. Dies wird durch die regelmäßige Einreichung eines erweiterten Führungszeugnisses aller Mitarbeitenden sichergestellt.

## 10. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten auf der Grundlage des Evangeliums Jesu Christi, in dessen Zentrum die Botschaft von der unbedingten Liebe Gottes zu allen Menschen steht (vgl. KTK-Gütesiegel 2013, S. 38). Von diesem Grundgedanken leiten sich alle weiteren Qualitätsüberlegungen her. Diese entfalten wir auf der Grundlage des „KTK-Gütesiegel“ (Bundesrahmenhandbuch, Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) - Bundesverband e. V.) insbesondere „Q-iTa für Kinder“, dem Qualitätsmanagement des Bistums Limburg. Leitung und Stellvertretende Leitung unserer Einrichtung sind als Qualitätsbeauftragte geschult.

Wir arbeiten nach den gesetzlichen Grundlagen und dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, also nahe am Kind und seinen Bedürfnissen.

Die Qualitätsziele für die einzelnen Bereiche unserer Arbeit sind im Qualitätsmanagement-Handbuch vorgegeben. Wir überlegen, wie wir sie umsetzen. Die Erreichung dieser Ziele wird regelmäßig überprüft. Ein kontinuierlicher Austausch mit allen Beteiligten, Gespräche, sowie Umfragen ermöglichen uns dies. Alle Bereiche unserer Arbeit werden darin miteinbezogen. Die Eltern werden als Erziehungspartner mit eingebunden. Unsere partizipative Grundhaltung bezieht selbstverständlich auch die Kinder in alle Qualitätsüberlegungen mit ein. Ein Beispiel hierfür ist unser Beschwerdemanagement. Ein qualifiziertes Team und ein gutes Arbeitsklima sind weitere Qualitätsmerkmale. „Grundlage unseres Qualitätsmanagementsystems sind die Werthaltungen und Überzeugungen des Teams und des Trägers“ (Q-iTa für Kinder, Qualitätsmanagement-Handbuch, Allgemeine Darlegung des Qualitätsmanagement-Systems, 1.4.1.).

Gemeinsame Prozesse werden mit der Kita-Koordinatorin und den anderen Kitas der Pfarrei erarbeitet.

Um unsere Kompetenzen zu ergänzen und damit die Qualität unserer Kita zu erweitern, arbeiten wir außerdem mit verschiedenen anderen Institutionen zusammen. Schwerpunktmäßig bilden wir mit dem Seniorenheim „Haus Elisabeth“ eine Begegnungsstätte für Jung und Alt.



Eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung unserer Konzeption sichert deren Aktualität und die Zufriedenheit der Eltern und Kinder. Qualität entsteht für uns nicht nur aus der Formulierung von Zielen, sondern in erster Linie aus dem Gespräch mit Eltern, Kindern und Fachkräften und spiegelt sich damit vor allem in der tatsächlichen Entwicklung der Kinder wider.

## 11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ziel unserer Kooperationen ist es, Kindern und ihren Familien bestmögliche Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags zu geben.

Als katholische Kindertagesstätte stehen wir in ständigem Kontakt mit unserem Träger, der Katholischen Pfarrei Herz Jesu Dillenburg. Wichtige Vorhaben werden darüber hinaus mit dem Bischöflichen Ordinariat in Limburg und der Kommune abgestimmt.

Um unsere Arbeit qualitativ zu ergänzen, arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Fachberatung des Bistums Limburg
- Fachberatung der Stadt Dillenburg
- Fachberatung des Lahn-Dill-Kreises
- Grundschulen der Stadt Dillenburg
- Fachschule für Sozialpädagogik und Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten in Dillenburg
- Kindertagesstätten der Kath. Pfarreien Dillenburg, Herborn, Gladenbach, Eibelshausen
- Kindertagesstätten der Stadt Dillenburg
- Kath. Kindertagesstätten im Bistum Limburg
- Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle in Herborn-Burg
- Verschiedene Therapeuten wie: Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten
- Gesundheitsamt in Herborn
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Dillenburg
- Jugendamt des Lahn-Dill-Kreises

Im Bereich der pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht für uns die Kooperation mit dem Seniorenheim „Haus Elisabeth“ an erster Stelle. Dies ist unser Schwerpunkt und der besondere Auftrag unserer Einrichtung (s.a. „Begegnung von Alt und Jung“, Seite 34).



Folgende Organisationen bereichern unsere Arbeit und öffnen den Kindern neue Lernfelder und Lebenswelten:

- Wildpark in Donsbach
- Polizeistation in Dillenburg
- Feuerwehration in Dillenburg und Eibach
- Bücherei
- Krankenhaus
- Förster
- und nach Bedarf viele weitere Institutionen

Die lokale Presse unterstützt uns dabei, unsere Arbeit in der Region transparent zu machen.



## Abbildungsverzeichnis

### Literaturverzeichnis

#### 4.0 Unser Bild vom Kind

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.21). Druckerei Hesse GmbH

#### 5.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.21). Druckerei Hesse GmbH

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.41-44). Druckerei Hesse GmbH

#### 5.2 Unser Pädagogischer Ansatz

Petra Schönfeld, Bildungsakademie Schönfeld, Am Kirschbaum 44, 35641 Schöffengrund

#### 5.3.1 Übergang von Zuhause in die Krippe

Braukhane, Katja und Knobloch, Janina KitaFachtexte - Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und Praktische Umsetzung  
[https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT\\_Braukhane\\_Knobloch\\_2011.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf) 20.05.2020 07:00 Uhr

#### 5.6 Integration und Inklusion

Aktion Mensch – Was ist Inklusion; <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion.html>; 09.04.2020, 10:16 Uhr

Rahmenleitbild für katholische Kindertagesstätten im Bistum Limburg (2014) (S.4)  
Runkel-Ennerich AWG Druck



Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.47+55). Druckerei Hesse GmbH

Hessisches Sozialministerium (Hrsg.) (2007) Quint Qualitätsentwicklung Integrationsplatz, Handbuch – Ausgabe für Hessen. München: Wolters Kluwer Deutschland

## **5.7. Bildungsbereiche**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.30). Druckerei Hesse GmbH

Franz, Margit (2010): Werte sind Wurzeln, die Flügel verleihen – Was Kinder brauchen (Fächer). München: Don Bosco Druck & Design.

### **5.7.1 Bildung durch Spiel**

Franz, Margit (2010): Werte sind Wurzeln, die Flügel verleihen – Was Kinder brauchen (Fächer). München: Don Bosco Druck & Design.

### **5.7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.57+90). Druckerei Hesse GmbH

### **5.7.3 Bewegung und Sport**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.62). Druckerei Hesse GmbH

### **5.7.4 Lebenspraxis**

Montessori, Maria; Becker-Textor, Ingeborg (Hrsg.) (1995): Kinder lernen schöpferisch; Die Grundgedanken für den Erziehungsalltag. Freiburg\*Basel\*Wien: Verlag Herder

### **5.7.5 Sprache und Literacy**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.66+68). Druckerei Hesse GmbH



### **5.7.6 Bildnerische und darstellende Kunst**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.71). Druckerei Hesse GmbH

### **5.7.9 Naturwissenschaften und Technik**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.77). Druckerei Hesse GmbH

### **5.8 Religionspädagogik**

Die Bibel Einheitsübersetzung (2017). Markus 9,36-37. Stuttgart: Verlag katholisches Bibelwerk

### **5.10 Beobachtung und Dokumentation**

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (Oktober 2018): Bildung von Anfang an Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (S.115). Druckerei Hesse GmbH

### **5.11 Begegnung von Jung und Alt**

RTL.de (13.Februar 2019);

<https://www.rtl.de/cms/darum-tun-kinder-alten-menschen-gut-4293097.html>

28.04.2020, 15.00 Uhr

### **7.0 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Bistum Limburg (2019), Beiratsordnung für Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg,

[https://rechtssammlung.bistumlimburg.de/fileadmin/redaktion/Bereiche/rechtssammlung.bistumlimburg.de/downloads/SVR/SVR\\_Stand\\_14.02.2019\\_bis\\_Amtsblatt\\_2-2019.pdf](https://rechtssammlung.bistumlimburg.de/fileadmin/redaktion/Bereiche/rechtssammlung.bistumlimburg.de/downloads/SVR/SVR_Stand_14.02.2019_bis_Amtsblatt_2-2019.pdf) 14.05.2020, 06.35 Uhr

### **8. Beschwerdemanagement**

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. (Hrsg.) (Dez. 2016) Gütesiegel, QB IX, Anforderung 2. Freiburg Kösel Verlag

### **9. Schutzkonzept**

Bischöfliches Ordinariat Limburg Hrsg. (2019): Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg. (S.7) Runkel-Ennerich AWG Druck GmbH



## 10. Qualitätsmanagement

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V.  
(Hrsg.) (Dez. 2016) KTK Gütesiegel 2013, S. 38

Q-iTa für Kinder, Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen im Bistum Limburg-  
Handbuch, Allgemeine Darlegung des Qualitätsmanagement-Systems, 1.4.1.).